

Neujahrsblatt 1993  
für  
Wangen-Brüttisellen



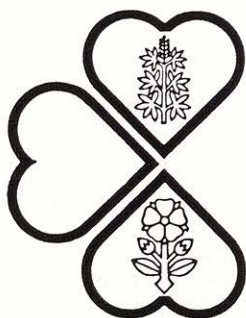


**Neujahrsblatt 1993  
für  
Wangen-Brüttisellen**

**Gewerbe und Industrie  
in  
Wangen-Brüttisellen**

## Inhalt

Geleitwort	Kurt Schmid
Verein zum Schurterhaus	Gaudenz Hübscher
Gewerbe und Industrie in Wangen-Brüttisellen	Albert Grimm
- Gewerbe und Handwerk im alten Wangen-Brüttisellen	Albert Grimm
- Als in Wangen noch drei Schneider wirkten	Albert Grimm
- Fabriken in Wangen	Gaudenz Hübscher
- Als sich Brüttisellen noch von Schuhen ernährte	Albert Grimm
- Ein Pfarrer als Schuhmacher	Albert Grimm
Haben Gewerbe und Industrie in Wangen-Brüttisellen eine Zukunft?	Interview mit Alex Rüegg und Kurt Schmid
Einige der 244 Betriebe in Wangen-Brüttisellen	Albert Grimm
Chronik der Gemeinde Wangen-Brüttisellen	Peter Dillier



Neujahrsblattkommission des Vereins  
zum Schurterhaus:

Redaktion:  
Grafik und Gestaltung:  
Titelblatt und Vignetten:  
Satz und Druck:

Gaudenz Hübscher  
Albert Grimm  
Myrtha Lorch  
Daniel Surber  
Willi Weber  
Albert Grimm  
Willi Weber, Wangen  
Willi Weber, Wangen  
Druck Sprint, Wangen

# Geleitwort

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner von Wangen-Brüttisellen

Das Gewerbe hat einen wichtigen Platz in unserer Gesellschaft. Es stellt uns einerseits die von uns benötigten Waren und Dienstleistungen, andererseits Arbeitsplätze zur Verfügung. Einige Betriebe haben sich über Jahrzehnte hin vom einfachen Handwerksbetrieb zum modern geführten Unternehmen entwickelt. Andere wiederum sind neu entstanden. Das ununterbrochene Anpassen an die neuen Bedürfnisse hat die Führungskräfte immer in Trab gehalten. Sie sind dadurch auch in der Lage, die Aufgaben der heutigen, härteren Zeit zu lösen. Der Erfolg der vielen mittleren Unternehmen in unserer Gemeinde ist der Beweis für die guten Leistungen ihrer Mitarbeiter. Es sind einsatzfreudige, tüchtige Frauen und Männer, die mit Fleiss und Engagement ihre Unternehmen in Schwung halten. Für die Zukunft wünsche ich allen Betrieben weiterhin viel Erfolg und Befriedigung bei der Erfüllung ihrer interessanten Tätigkeiten.

Kurt Schmid, Gemeinderat

*Vizepräsident*

Auch das Neujahrsblatt 1993 lebt von den grosszügigen Spenden der Leserinnen und Leser und nicht zuletzt vom grossen finanziellen Entgegenkommen der Gemeinde Wangen-Brüttisellen. Ihnen allen gilt unser herzlichster Dank!

Letztes Jahr berichteten wir über das Wasser, dieses Heft ist dem Gewerbe gewidmet. Was im blauen Heft nur am Rande vermerkt wurde, darauf wird nun besonders hingewiesen: Verschiedene Betriebe, z.B. die Mühlen und zwei kleine Fabriken wurden sogar in Wangen wegen der vorhandenen Wasserkraft angesiedelt, und die auch hier domizillierte Färberei war in grossem Masse auf Wasser angewiesen. Es ist erstaunlich, wie viele Gewerbebetriebe früher in Wangen-Brüttisellen ihre Arbeit mit Wasserkraft leisteten, von den meisten ist nur noch die Erinnerung geblieben.

Wir wünschen Ihnen, liebe Leserinnen, liebe Leser, Freude und Interesse am Neujahrs-

## Gönerliste

Die Herausgabe dieses Neujahrsblattes haben 404 (1992: 331) Einwohnerinnen und Einwohner mit insgesamt Fr. 11'431.30 (6'695.95) unterstützt. 379 (183) überwiesen mehr als Fr. 10.–. Fr. 1000.– spendete: Druck Sprint, Wangen. Fr. 50.– und mehr spendeten:

Achermann-Optik, Brüttisellen, Appenzeller W., Wangen, Atelier Sauter, Brüttisellen, Baer R., Wangen, Balmer R., Wangen, Betulius Dr. W., Zürich, Bickel W., Wangen, Bosshard-Kuhn W., Brüttisellen, Copy-Sprint, Wangen, Dieterle & Geser, Bachenbülach, E. W., Brüttisellen, Ecosens AG, Brüttisellen, Erdin H., Brüttisellen, Fellmann R., Wangen, Flück E., Brüttisellen, Geisser F., Brüttisellen, Geisser M., Brüttisellen, Gemeindekasse Dietlikon, Genossenschaft Arbeitsheim Wangen, Giannini W., Zollikerberg, Graf Möbelschreinerei, Wangen, Grob P., Wangen, Gut W., Brüttisellen, Hans Sturzenegger AG, Brüttisellen, Hänssler H., Brüttisellen, Hänssler Bäckerei, Brüttisellen, Hänssler-Balmer E., Brüttisellen, Hostettler E., Brüttisellen, Hostettler W., Wangen, Huspo Wallisellen, IFAG AG, Brüttisellen, Isler E., Wangen, Kern Treuhand AG, Ebmatingen, Küng H., Brüttisellen, Künzler M., Brüttisellen, Lamprecht M., Brüttisellen, Lichtensteiger M., Dietlikon, Logodata AG, Brüttisellen, Looser J. + H. Wangen, Meier H.R., Brüttisellen, Mettler K., Brüttisellen, Müller P., Brüttisellen, Müller Metzgerei AG, Brüttisellen, Odermatt AG, Brüttisellen, Burch P., Brüttisellen, Reformierte Kirchgemeinde, Wangen-Brüttisellen, Roehm (Schweiz) GmbH, Brüttisellen, Ruchi G., Wangen, SBG Wallisellen, Schaad-Hegert O., Wangen, Schellenberg H., Angeles-City, Philippinen, Schichterle & Gillner AG, Brüttisellen, Schmid E., Wangen, Schneider-Zeller H., Wangen, Schoch J., Brütten, Schumacher & Wegmann, Brüttisellen, SDRC AG, Brüttisellen, Straubinger M., Wangen, Studer V., Wangen, Unterfinger A., Wangen, W. Micaglio, Wangen, Walder H.P., Brüttisellen, Waldmann-Apotheke, Dübendorf, Wälchli-Nikol A., Thun, Wertli A., Wangen, Widmer F. u. S., Wangen, Wochele K., Wangen, Wyder W., Brüttisellen, Zivilgemeinde Brüttisellen.

blatt 1993, und wir danken Ihnen herzlich für Ihr Wohlwollen.

Gaudenz Hübscher

*Für die Neujahrsblattkommission*

*Verein zum Schurterhaus Wangen-Brüttisellen*

## Verein zum Schurterhaus Wangen-Brüttisellen

# Gewerbe und Industrie in Wangen-Brüttisellen

von Albert Grimm

Wo lassen Sie einen defekten Koffer reparieren? Kein Problem? O, doch! In Wangen-Brüttisellen jedenfalls ist kein Sattler mehr zu finden. Dabei hätte bis in die vierziger Jahre Sattler Meier an der oberen Wangenstrasse sich eines zerrissenen Handgriffes angenommen. Gleich um die Hausecke sozusagen. Bringt es dafür etwas, dass heute in unserer Gemeinde zum Beispiel Softwareprodukte entwickelt werden, oft von auswärtigen Arbeitnehmern notabene, die ihre Steuern nicht bei uns entrichten? Recht viel, wie unser Gemeindepräsident in einem Interview glaubhaft darlegt.

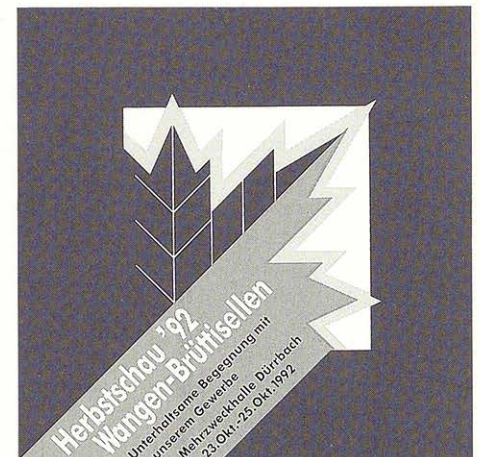
Es ist nicht zu leugnen, dass sich das Bild von Gewerbe und Industrie in den letzten Jahrhunderten gewaltig geändert hat. Befriedigten die Handwerker und Gewerbetreibenden zu Zeiten, als Wangen wie Brüttisellen noch Bauerndörfer waren, die ureigensten Bedürfnisse der ansässigen Bevölkerung, so ist dies heute nur noch zu einem kleinen Teil der Fall. Im Gegenteil sind von auswärts Betriebe hergezogen, die mit vielfach nicht hier ansässigen Arbeitnehmern für Auswärtige produzieren und damit von der Standortgunst von Wangen-Brüttisellen profitieren. Dass dieser Zuzug in geordneten Bahnen und auch optisch in ansprechender Form erfolgte, darf die Verantwortlichen mit Stolz erfüllen.

Das angestammte Gewerbe hingegen hat es schwer, sich all der Konkurrenz durch Grossverteiler und Massenhersteller erwehren zu können. Dass es dies aber trotzdem mit grossem Erfolg tut, konnte man sich an der unlängst vom Gewerbeverein Wangen-Brüttisellen durchgeführten Gewerbeschau überzeugen. Unsere Gewerbetreibenden sind samt ihren Familien Miterhalter im freien Schaffen, im selbständigen Einstehen für das Wohl der ganzen Gemeinde.

Obschon in früherer Zeit Bauerndörfer, sind aber auch in Wangen wie in Brüttisellen industrielle Formen auszumachen, seien es die Seidenweberei in Wangen, die schon im letzten Jahrhundert die Kraft des Wassers nutzte, oder die Schuhfabrik Walder in Brüttisellen, die während Jahrzehnten das Dorf in allen Bereichen prägte. Gewerbe und Industrie in alter und neuer Zeit in unserer Gemeinde näher darzustellen, ist die Aufgabe des vorliegenden Neujahrsblattes 1993.



*Wo lassen Sie in Wangen-Brüttisellen einen defekten Koffer reparieren?*



# Gewerbe und Handwerk im alten Wangen-Brüttisellen



Handgeschmiedete Nägel aus einem alten Bauernhaus

Die Landbevölkerung ernährte sich im Mittelalter ausschliesslich vom Ertrag der Landgüter. Sie bewirtschaftete den von Klöstern, Stiften und Privaten als Lehen abgetretenen Grund und Boden, für den sie den jährlichen Zehnten zu entrichten hatte. Dies war auch in Wangen und Brüttisellen nicht anders. Jeder Bauer wird zugleich sein eigener Handwerker gewesen sein, verfertigte aus Holz die landwirtschaftlichen Geräte für Haus und Hof, während die Bäuerin und ihre Töchter alles Nötige für den eigenen Bedarf spannen und woben. Universalgenies, die in uns in der heutigen Zeit des Spezialistentums grosses Stauen hervorrufen müssten. Oder wer ist denn heute noch sein eigener Bäcker, Maurer, Coiffeur, Arzt, Käser, Schlosser, Koch, Schmied, Seiler, Metzger, Schreiner, um nur einige der in einem Haushalt zu leistenden Tätigkeiten zu nennen? Do-it-yourself in Reinkultur vor über 500 Jahren und alles ohne Shopping-center und Klubschulkurse!

Mit der Zeit kam dann allerdings das Bedürfnis nach einer gewissen Arbeitsteilung auf, vor allem als einige Grundherrschaften so gross wurden, dass sich der einzelne Bauer nicht mehr allem widmen konnte. Zudem eigneten sich einzelne Leute für eine bestimmte Arbeit eine besondere Geschicklichkeit an. Auch war nur eine grössere Grundherrschaft in der Lage, für die Erstellungskosten gewisser technischer Einrichtungen aufzukommen. Zum ältesten Gewerbe gehören deshalb die Mühlen, die Schmieden und das Gastgewerbe. Allen war gemeinsam, dass sie Investitionen erforderten, die normalerweise über die Möglichkeiten eines Bauernbetriebes hinaus gingen. Weiter durften sie nicht einfach auf eigene Initiative in irgend einem Haus eröffnet werden, sie bedurften vielmehr der Einwilligung der Landesregierung. Sie gehörten zu den sogenannten «Ehehaften Gerechtigkeiten». Gasthöfe mussten z.B. über das Tavernenrecht verfügen. Diese Rechte waren an ganz bestimmte Häuser geknüpft, wollte ein Auswärtiger die Liegenschaft übernehmen, musste er sich zuerst in das Dorfrecht einkaufen.

In Wangen waren schon seit langer Zeit ein Gasthof mit Badestube («Sternen»), eine Schmiede und Mühlen zu finden. Allerdings scheinen die frühesten Gewerbler nebenbei immer noch Landwirtschaft betrieben zu haben. Vom ältesten in einer Urkunde erwähnten Schmied in Wangen (Felix Keller,

*Imeind zu Wangen, dem Erbaren  
felixen Keller dem Schmied daselbst,*

1619) verlangte man jedenfalls, dass er für die Zuteilung der Himmerichswiese einen Zuchtstier zu stellen habe. Wie wäre das ohne eigenen Stall möglich gewesen? Auch von Wirten haben wir schriftliche Quellen; ein solcher wird schon 1594 als Bader urkundlich bezeugt. Müller wird es in Wangen ebenfalls gegeben haben, stammt doch die erste Mühle, die Kornmühle am Dorfbach, aus dem 16. Jahrhundert. Etwas schwieriger ist es mit weiteren handwerklichen Berufen. Gerade weil die ersten Handwerker nebenbei noch Landwirtschaft betrieben, taucht eine eigene Berufsbezeichnung nur selten auf. Ein Schulmeister in Wangen wird genannt, der auch noch die Tätigkeit eines Hafners ausübte.

Am ergiebigsten sind da noch die alten Kirchenbaurechnungen. Eine solche liegt für Wangen aus dem Jahre 1659 vor. Aus ihr ist ersichtlich, dass sozusagen alle wichtigen Handwerker nicht aus Wangen stammten. Sie erscheinen nämlich alle auf der Rechnung mit der Angabe ihres Herkunftsortes. Nimmt man nun an, dass die Handwerker, deren Herkunft nicht extra erwähnt wird, in Wangen lebten, so müsste das Dorf also zu dieser Zeit über einen Tischmacher, einen Wirt, einen Glaser, einen Seiler, einen Müller, einen Steinmetz, einen Sager, zwei Wagner, einen Schlosser, einen Dachdecker und Fuhrleute verfügt haben. Berufe, oder eben Tätigkeiten, die für das Funktionieren auch einer bäuerlichen Gemeinschaft wichtig, und, wie eine Untersuchung über das Gewerbe im Zürcher Unterland im 17. Jahrhundert zeigt, durchaus üblich waren.

### Kirchenbau Wangen 1657

In der Abrechnung von 1659 genannte  
Handwerker:

- Zimmermeister Felix Diebendorffer von Rycken
- Jacob Berrüter, Murer von Basserstorff
- Hans Jacob Ringger, Tischmacher
- Ziegler von Schwaamendingen
- Fuhrlüth von Schwaamendingen
- Küffer von Zürich
- Schlosser von Gryffensee
- Wirt Freener
- Meister Glaser Caspar Brunner
- Jagli Wanner bot
- Jagli Wursten, Wasserträger
- Seiler
- Müller
- Meister Lienhart Thietschi, Steinmetz
- Fuhrleute:
  - Reütlinger von Basserstorff
  - Heini Rathgeben von Dietlicken
  - Landrychter Wägmann von Würklen
  - Kilian Büler von Brüttisellen
  - Joseph Pejer, Hans Pejer
  - Puren von Nieder Uster
- Hans Rathgeben, Sager
- Tischmacher von Pfäfficken (Cantzelmacher)
- Hans Jacob Nüscheler, Glasmacher von Zürich
- Zwei Wagner
- Bernhart Rinderknecht, Schlosser
- Hanss Holtzhalben, Dachdecker

### Handwerkliche und gewerbliche Berufe im Zürcher Unterland im 17./18. Jahrhundert

Geordnet nach Vermögen:

- |                   |                  |
|-------------------|------------------|
| 1. Oeler          | 16. Schlosser    |
| 2. Müller         | 17. Seiler       |
| 3. Wirt           | 18. Weber        |
| 4. Schmied        | 19. Tischler     |
| 5. Schulmeister   | 20. Schneider    |
| 6. Bäcker         | 21. Strohauer    |
| 7. Metzger        | 22. Sattler      |
| 8. Schärer        | 23. Hafner       |
| 9. Glaser         | 24. Förster      |
| 10. Wagner        | 25. Nagler       |
| 11. Strumpfwirker | 26. Hirt         |
| 12. Zimmermann    | 27. Gabelnmacher |
| 13. Schuhmacher   | 28. Stricker     |
| 14. Küfer         | 29. Wächter      |
| 15. Maurer        |                  |

## Der Müller.



Wer Korn vnd Weiz zu malen hat/  
Der bring mirs in die Mül herab/  
Denn schütt ichs zwischen den Mülstein  
Vnd mal es sauber rein vnd klein/  
Die Kleyen gib ich treuwlich zu/  
Hirsch/Erbeiz /ich auch neuwen thu/  
Dergleich thu ich auch Stockfisch bleuwn/  
Wurk stoff ich auch mit gankn treuwen .

## Der Schmiedt.



*Ich Huffschmide kã die pferd beschlagu/  
 Darzu die Räder / Karn vnd Wagn/  
 Schwãnken vnd Lassen ich wol kan/  
 Den Pferden / die auch Schãden han/  
 Ich kan henln / Ketzen vnd Reiden/  
 Den Fenfel vnd die Angstel schneiden/  
 Zu den Ciclopen trag ich Gunst/  
 Die erfunden des Schmiderwercks Kunst.*

### Inventar einer Zürcher Unterländer Dorfschmiede 1784 (Oberglatt)

1 Ambos, 1 Horn, 1 Blasbalg, 1 Straubstock, 5 gros und kleine Hämmer, 13 Stempel und Kältmeissel, 1 HelmEisen, 8 Stuk NagelEisen, samt 2 Schuafflen, 1 Zaum zum Ambos, 1 Maulgater, 1 BeschlagMuhlten samt Beisszangen, Huebmesser und Niethammer, 5 SpannRing, 1 LochRing, 1 Känelwaag samt 21 1/2lb. Gewicht, 1 Schnellwaag, 1 Aufheb-Riemen, 1 Fliegenwedel, 2 HornRaffen, 1 Feile, 1 Handsäge, 20 Wannen Kohlen.

Alle Werkstätten befanden sich in Bauernhäusern. In Wangen und Brüttisellen ist im 17. Jahrhundert ausser der Kirche, den Schulhäusern und den Mühlen kein einziges nichtlandwirtschaftliches Gebäude vorhanden. Der Schmied arbeitete in einem Bauernhaus am Dorfbach bei der Verzweigung Kindhauserstrasse – Hegnaustrasse. Das ehemals vorwiegend aus Holz bestehende Gebäude wurde 1842 erneuert, wie eine Jahrzahl in einem Türsturz heute noch erinnert, brannte aber am 24.2.1867 ab und wurde auf den alten Grundmauern wieder errichtet. Sogar der berühmte Gasthof zum Sternen, seit 1658 im Besitz des Tavernen-, als auch des Badestubenrechts, bestand bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus zwei Bauten: einem Bauernhaus mit gewölbtem Keller, das die Gaststube beherbergte, und einem Metzger-, Bad- und Waschhaus mit Badgewölbe. Auch diese Gebäulichkeiten fielen am 19.5.1891 einem Brand zum Opfer.

Einen solchen Handwerksbetrieb müssen wir uns nun allerdings sehr einfach vorstellen. In der Schmiede z.B. stand inmitten eines dunklen, geschwärzten Raumes wohl der Amboss, auf den mit Hämmern das vorher in der Esse zum Glühen gebrachte Eisen geschmiedet werden konnte. Ein Blasebalg half, die nötige Temperatur zu erreichen. Nagelschmiede formten Nägel, Hufschmiede bearbeiteten Hufeisen und Eisenschmiede allenfalls landwirtschaftliche Geräte, einfache Gitter und Beschläge. Das Eisen stammte aus Zürich oder Greifensee; der Eisenhandel war (land)städtisches Privileg. Hier hatte der Schmied das teure Material meist in Stabform zu beziehen. Dass Schmiede Eisen oft auch auf Kredit kauften, beweisen die regelmässigen Schuldforderungen der städtischen Eisenherren bei Konkursen und Todesfällen. Alteisen wurde sorgsam aufbewahrt und bei Gelegenheit wieder verwendet, die Ausfuhr war obrigkeitlich verboten. Nicht nur der Schmied hortete Eisen, auch die Bauern selbst verfügten über kleinere Eisenvorräte. Dies garantierte, dass Eisen vorhanden war, wenn es dringend benötigt wurde.

Wie schon erwähnt, stellte der Betrieb einer Mühle, einer Taverne, einer Schmiede, aber auch einer Badstube, einer Sägerei, einer Ölpresserei, einer Metzgerei, Gerberei und Färberei ein besonderes Recht dar, das meist auf bestimmten Liegenschaften haftete. Damit sicherte sich die Stadt Zürich ein Kontrollrecht über das wichtigste Gewerbe. Verschärft wurde dieses Recht aber noch durch das Aufkommen und Erstarren der Zünfte in der Stadt. Landmeister hatten eigentlich einer Zunft anzugehören, ein Privileg, das andererseits wieder nur Stadtbürgern vorbehalten war. Von der Stadt tolerierte Arbeit wurde als sogenannte «Stümlerarbeit» wiederholt verboten. Doch lückenlos liess sich das Monopol nicht durchsetzen, ja um 1700 drehte die Stadt sogar den Spieß um und führte eine Zwangseinverleibung sämtlicher Zürcher Land schmiede durch. Dies liessen sich aber wiederum die Landmeister nicht bieten. Schon vier

Jahre später betrieb der Schmied von Wangen, zusammen mit zehn Kollegen, die offene Sezession von der städtischen Kooperation. Er wurde vor den Rat zitiert, wo man ihn anklagte, «...dass er ein eigen Handwerk und Bott und sich aufgerichtet, und vor demselben Lehrknaben auf- und abdingen befuegt zu seyn vermeine, weil er hierum von dem alhiesigen Handwerk selbst ein eigen besigelt Handwerkbüchlein empfangen und zu handen bekommen habe...». Es kam zu einem Kompromiss. Dass dabei wohl nicht immer glimpflich miteinander verkehrt wurde, beweist ein Beschluss des Rates, dass die im Verlauf des Konflikts unter den Landmeistern ausgestossenen Scheltungen nicht vor einem Zürcher Gericht zu schlichten seien, sondern die Landmeister selbst «...solche wohl mit Zuziehung Zweyer oder dreyer ehrlicher Landmeisteren unter sich gütlich vergleichen und betragen mögen...»

Die auf den Grundmauern der alten Schmiede von Wangen 1868 wieder aufgebaute Schmiede war von 1868 bis in die 1920er Jahre in Betrieb. Der

Eingang zur Schmiede befand sich unter dem Vordach vorne rechts. Aufnahme aus dem Jahre 1900.



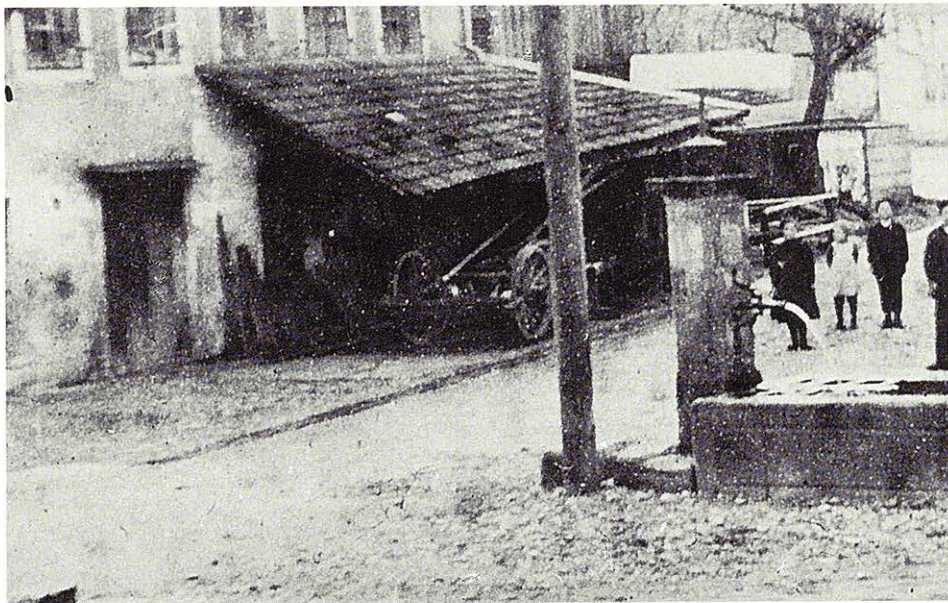
*Gesellenbrief des Schneiders Schelling von Wangen aus dem Jahre 1828. Dieser Brief bestätigt, dass der Inhaber eine ordentliche Schneiderlehre bestanden habe und seinen Beruf als selbständiger Schneider ausüben dürfe. Der Gesellenbrief beginnt so: Wir Obmann und übrige Meister des Handwerks der Schneider in löbl. Stadt Zürich in der Schweiz bescheinen hiermit, dass Vorweiser dies Jakob Schelling von Wangen Schneider gesetzlich gelernt und als Gesell gearbeitet hat. ... Zürich 1. März 1828*



Wie nicht anders zu erwarten, gestaltete sich die Ausbildung ländlicher Gewerbetreibender in Wangen wie auch im ganzen Kanton Zürich bis ins 19. Jahrhundert höchst unterschiedlich. Nebst eigentlichen Gesellenlehren waren Anlehre und selbständiges Erlernen durch Zuschauen und Mitmachen häufige Erscheinungen. Klassische Lehrberufe waren die des Schlossers, Schmieds, Sattlers, Seilers, Gerbers und Glasers. Maurer- und Zimmermannslehren absolvierten besonders viele Landschäftler, auch aus Wangen, in der Stadt. Aber auch Landmeister, die die allgemein geltenden Bedingungen, wie eine ordentliche Lehre bei einem redlichen Meister oder eine Wanderschaft samt Vorweisen eines Meisterstücks erfüllt hatten, konnten Lehrlinge aufnehmen. Dies galt insbesondere auch für Weber, Schneider, Schuhmacher, Hafner und Küfer. Hie und da ermittelte die Stadt die Qualifikationen der Land-

meister. Dass es da nicht immer zum Besten bestellt war, beweisen die Aussagen über einen Seiler von Wangen, dass er alles, was er könne, nur bei seiner Frau gelernt habe, während ein Küfer alles Holz, das er für seine Arbeit brauchte, im Wald zusammengestohlen hätte.

In Wangen waren 1846 bei 812 Einwohnern 1 Taverne, 2 Weinschenken, 1 Metzger, 2 Schmieden, 1 Badhaus, 1 Mühle, 1 Rapsölmühle, 2 mechanische Baumwollspinnereien, 1 Giesshütte und 1 Färberei zu finden. In Brüttsellen gab es 1 Taverne (Rössli) und 1 Metzger. Daneben wird in Wangen aber auch noch von einem Nagelschmied, einem Bauernmetzger, einem Schneider, Schuhmacher, Zainemacher sowie einem Milchhändler berichtet, der jeden Tag mit einem von einem Bernhardinerhund gezogenen Milchwagen nach Zürich zog, um dort die Milch ein paar Rappen teurer zu verkaufen.



#### Inhaber von Tavernen, Weinschenken und Metzgereirechten in Wangen und Brüttsellen im 19. Jahrhundert

##### Tavernen:

- 1804: W. Reiff, Sternen, Wangen
- 1830: W. Reiff, Sternen, Wangen
- 1840: Witwe Reiff, Sternen, Wangen
- 1842 erhielt das Rössli in Brüttsellen das Tavernenrecht
- 1850: Wilhelm Reiff, Sternen, Wangen  
Jakob Müller, Rössli, Brüttsellen
- 1860: Wilhelm Weber, Sternen, Wangen  
Jacob Reutlinger, Rössli, Brüttsellen
- 1880: Wilhelm Weber, Sternen, Wangen  
Jacob Reutlinger, Rössli, Brüttsellen
- 1888: Johannes Wyder, Sternen, Wangen

##### Weinschenken:

- 1804: Ammann, Wangen  
Ulrich Hofmann, Müller, Wangen
- 1830: R. Guyer, Wangen  
Ulrich Hofmann, Müller, Wangen  
Jakob Müller, Rössli, Brüttsellen
- 1840: R. Guyer, alt Kantonsrat, Wangen  
Rogg, Wangen  
Jakob Müller, Rössli, Brüttsellen
- 1850: R. Guyer, alt Kantonsrat, Wangen  
Rogg, Wangen
- 1860: Josef Jakob Pfister, Rebstock, Wangen
- 1880: Brunner Johann Lackner, Wangen  
Witwe Pfister-Guyer Regula, Wangen
- 1888: August Lang, Rebstock, Wangen  
Friedrich Auwetter, Wangen  
Witwe Pfister-Guyer Regula, Wangen  
Albert Bosshard, Rössli, Brüttsellen

##### Metzgereirecht:

Schon vor 1804 besass der Tavernenwirt zum Sternen in Wangen auch das Metzgereirecht. 1842 wurde in Brüttsellen eine Metzgerei eröffnet, die aber schon 1852 in Konkurs geriet. 1862 übernahm der Rössliwirt Jacob Reutlinger das Metzgereirecht, hat aber auf dessen Ausübung bis 1872 verzichtet.

*Das Vordach der Schmiede Wangen mit landwirtschaftlichen Geräten, die zur Reparatur bereitgestellt wurden. Man beachte den Brunnen, der zu jener Zeit noch vor dem Hause stand, sich heute also mitten in der Strasse befinden würde. Aufnahme aus dem Jahre 1910.*

# Als in Wangen noch drei Schneider wirkten

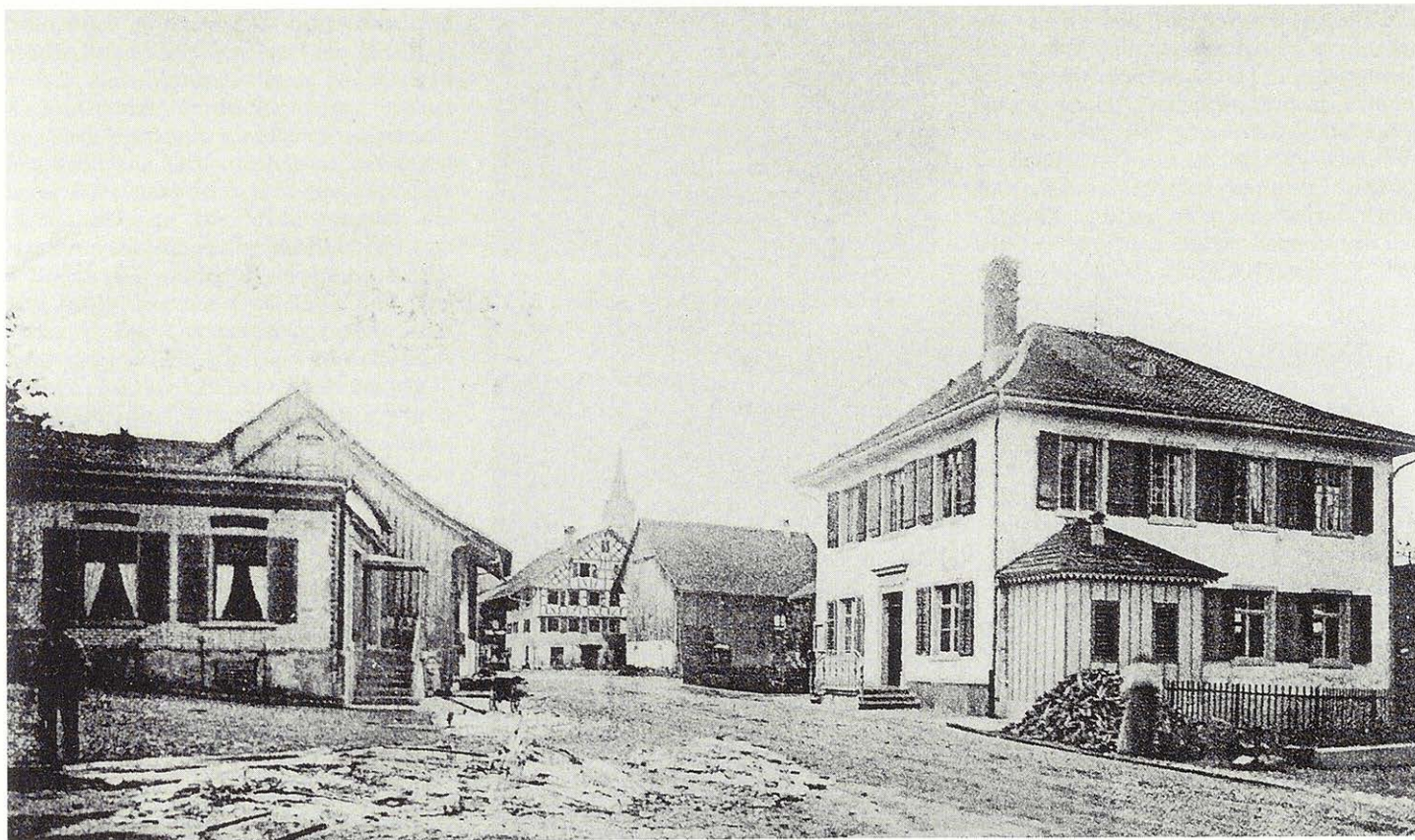
Von Albert Grimm

Schon um die Jahrhundertwende dampfen Züge von Dübendorf nach Zürich und Uster. Trotzdem nahm selten jemand den beschwerlichen Weg zur Station unter die Füsse, um in der Stadt einzukaufen. Man verzichtete eben oder begnügte sich mit dem, was man im Dorf erhielt. Und das war, kaum zu glauben, mehr als jetzt. Oder wo lassen sich in Wangen heute noch Kleider kaufen, Seile und Fässer herstellen?

Allein fünf Läden verkauften um 1900 Spezereien des täglichen Bedarfs, sei es an der Strehlgasse 14 bei Schneider Schelling, am Dorfplatz 4 bei Schneider Pfaffhauser, am Holzrai 4 bei Louise Winkler, an der

Hegnaustrasse 3 bei Heinrich Bohli oder in der Stube des Hauses Strehlgasse 18 bei Wilhelm Morf, Zucker nur vor Ostern. Allerdings, die Auswahl war bescheiden, Zucker, Mehl und etwas Teigwaren, und bezahlt wurde selten bar, sondern im «Büechli» aufgeschrieben. Dass besagtes Büechli dann hie und da auch verloren ging, zählte zu den Geschäftsrisiken dieser privaten Kleinverteiler. Trotz Ladenöffnungszeit nach Lust und Laune, eben dann, wenn Kunden auftauchten, rentierten die Läden aber kaum. Sie gingen nach und nach ein und wurden von der landwirtschaftlichen Konsumgenossenschaft aufgekauft.

*Im Flachdachgebäude links vorne befand sich um die Jahrhundertwende der Spezereiladen des Heinrich Bohli. Aufnahme um 1900.*



Diese, 1887 gegründet, handelte vorerst nur mit Dünger und Sämereien. Die Produkte wurden von der VOLG in Winterthur bezogen. Nach der Jahrhundertwende richtete man im Eckraum an der Südseite des «Sternen» den ersten Konsumladen ein. Eine Depothalterin waltete als Verkäuferin. Sie hatte ordentlich zu tun, sah sie sich doch nach dem Aufkauf der kleinen Läden unvermittelt als einzige Spezereihändlerin Wangens. 1927 übernahm Fräulein Clara Pfaffhauser, spätere Frau Wyder, den Laden. Zur Mithilfe stellte sie meist schulentlassene Mädchen an. Als 1941 die Gemeindeverwaltung aus dem Flachdachgebäude auszog, das früher der Post diente und noch vorher schon einmal ein Ladenlokal beherbergt hatte, liess die Genos-

senschaft das Haus durch Architekt Max Höhn sen. zu einem freundlichen Riegelhäuschen mit Giebeldach umbauen. Man bezog dort ein grösseres Ladenlokal samt Lagerraum, in dem nun Frau Wyder mit einer Ladentochter bis 1962 wirkte. Ihre Arbeitszeit dauerte in den Anfangsjahren von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr mit einer Stunde Mittagszeit. Am Samstag wurde erst in späteren Jahren «schon» um 6 Uhr Feierabend gemacht. Und pünktlich, während 1404 Sonntagen ab 1945, hat jeweilen Verwalter Emil Isler ab Lieferschein den jeweils gültigen Preis diktiert. Da ging's eben noch ums Dienen, nicht nur ums Verdienen. 1972 zog der VOLG dann nochmals um, in den an Stelle der alten Gemeindeganzlei errichteten Schürhof. (Architekt Max Höhn jun.)

*Vor der Jahrhundertwende errichtete die landwirtschaftliche Consumgenossenschaft Wangen im Sternen ihr erstes Verkaufslokal. Über dem Eingang steht «Tuchhandlung». Das kleine Mädchen vorne ist die spätere langjährige Depothalterin Frau C. Wyder-Pfaffhauser.*



Selbstbedienungsläden und Einkaufszentren sind erst in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts aufgekommen. Anscheinend hatte man früher noch Zeit, in verschiedenen Läden anzustehen und auf die Bedienung zu warten. So sind denn auch in Wangen schon seit langer Zeit eigene Läden für Brot, Fleisch und Milch zu finden. Nach dem Brand der alten Kornmühle wurde die dort angeschlossene Bäckerei aufgehoben. Backwaren lieferte fortan Bäcker Schmid vom Restaurant Rebstock. Es hiess zwar, sein Brot sei etwas altbacken gewesen, dafür konnte man ihm am Samstag selbst vorbereitete Wähen zum Backen bringen. An der Strehlgasse 4 befand sich vor der Jahrhundertwende eine Wirtschaft mit Metzgerei. Im Hinterhaus hatte Fritz Auwetter, der Wirt, ein kleines Schlachtlökal und daneben die allererste Fleischverkaufsstelle eingerichtet. Der Eingang ist heute noch zu sehen. Ein- bis zweimal pro Woche lieferte Metzger Keller aus Dietlikon Fleisch nach Wangen. Später wurde dann auch im hinteren Teil des Sternengeschlachtet und Fleisch verkauft. Rindfleisch mit gehacktem Kabis und Salzkartoffeln sei in Wangen lange Jahre eines der beliebtesten Sonntagsmenüs gewesen. Die Milch brachten die Bauern in die Hütte an der Sennhüttenstrasse 8. Bis um 1890 wurde dort eine Käserei betrieben, später aber nur noch Butter und Käse verkauft. Die Ladenöffnungszeiten waren zwar nicht gerade kundenfreundlich, morgens von 6.30 bis 7.30 Uhr und abends von 18 bis 19 Uhr. Sie richteten sich natürlich nach den Gepflogenheiten der bäuerlichen Bevölkerung.

*Die Weinschenke des Fritz Auwetter an der Strehlgasse 4 ist heute wie . . .*



*. . . diejenige der Pfisters an der Dübendorferstrasse 12 nicht mehr in Betrieb.*



*Dafür scheint rund um das Restaurant Rebstock die Zeit stille gestanden zu sein.*



Wer etwas gegen den Durst tun musste, kam auch in Wangen auf seine Rechnung. Neben dem altbekannten «Sternen» mit Tanzsaal existierten schon im 19. Jahrhundert mindestens zwei sogenannte Weinschenken. Die gemütlichen, aber bescheidenen Stuben waren im «Rebstock», bei Fritz Auwetter an der Strehlgasse 4 und bei Pfisters an der Dübendorferstrasse 12 zu finden. Wer partout keinen Wein trinken wollte – der Wangermer sei übrigens recht sauer gewesen – konnte sich im Restaurant auch eine «Pilzbrause», das erste Mineralwasser, besorgen. Es scheint aber nicht das Lieblingsgetränk der notorischen Rauschmänner gewesen zu sein, deren es in Wangen etwa eine Handvoll gab, deren Namen hier aber aus Pietätsgründen verschwiegen sein sollen. Auwetter gab seine Wirtschaft vor der Jahrhundertwende auf und baute die «Sommerau» an der Haldenstrasse zwischen Wangen und Brüttsellen. Ein halbes Jahrhundert später wurde das Restaurant modernisiert und zum «Brunnenhof» umgetauft, wahrscheinlich zur Erinnerung an den nun überdeckten, laufenden Brunnen. Und heute ist dort – wie könnte es anders sein – eine Pizzeria zu finden. Auch die Caf ewelle machte nicht vor Wangen Halt. Um 1930 er offnete B cker Schertenleib das Café «Aero», während kurz danach das Restaurant «Flugfeld» Dübendorf im neu erichteten Flugplatzgeb ude der Swissair ein Lokal betrieb, von dessen Terrasse sich am Duft der grossen, weiten Welt schnuppern liess. 15 Parkplätze hätten übrigens damals für den ganzen Flugplatz und Restaurationsbetrieb vollauf genügt. Seit 1972 ist auch das Restaurant «Sch rnhof» zu einem beliebten Treffpunkt geworden.

Unter dem Vordach der Schmiede im Oberdorf – im schönen Riegelhaus des Gottlieb Weber – beschlug Johann Grunder die Pferde, selbstverständlich mit handgeschmiedeten Hufeisen. Daneben fanden auch die reich verzierten Schmiedeerzeugnisse grosse Beachtung. Köhler im Wangemer Wald, die dort ihre Meiler unterhielten, lieferten die Holzkohlen zum Schmieden. Später wechselte die Schmiede auf die andere Strassenseite in den Hof der Morf. Eine zweite, kleinere Schmiede existierte noch in der Strehlgasse 10 im Hintergebäude des Hauses Rathgeb. Von jeher

gab es im Dorf auch einen Wagner. Die Vorfahren von Wagner Meier an der Hegnastrasse müssen wohl seinerzeit viel zu tun gehabt haben, denn auf den damaligen Strassen wurde das Wagenmaterial nicht geschont. Bis in unser Jahrhundert hinein ratterten die Wagen nach Dübendorf über ein kümmerliches, holperiges Weglein mit Buckeln und Löchern. Weil es noch keinen Strom gab, musste so ein Leiterwagen ganz von Hand hergestellt werden. Auch Küfer Jucker an der Strehlgasse 16 machte seine Fässer, Gelten und Tansen von Hand. Es bleibt uns heute im

Zeitalter der Bohr-, Fräs-, Säge-, Hobel- und anderen Maschinen nur das Staunen über die handwerklichen Fähigkeiten dieser Handwerker. Der Schreiner im «Solo» am Holzrai 3 stellte im letzten Jahrhundert sogar noch Möbel her. Später kam der junge Schreiner Alfred Steiner ins Dorf, heiratete die jüngste Tochter des Schneidermeisters Schelling, liess sich an der Strehlgasse nieder und erwarb sich eine Schreinerwerkstatt am Mühlebach im alten Waschhaus der Mühle.

Rechnung des Schmiedes Johann Grunder in Wangen aus dem Jahre 1913.

Man beachte die Preise!

Wangen (Zürich), den 1. Januar ..... 1914.

## JOH. GRUNDER, WANGEN

Huf- und Wagenschmied

*Rechnung für Herrn Alfred Armingen*

1913				
		Reparatur alter Bauernwagen	16 35	
Aug.	1	1 neuer Radreif 30 kg à 80 Rp.	21	
		6 neue Schrauben	1 50	
		1 Deichselarm gebunden, 1 Lungschraube		
		1 Schere auf den Fülmann gem.		
	22	1 Gabel gerichtet	1	
	29	1 Sense, 1 neue Schraube	70	
Sept.	3	3 neue Zugband, Leiterscheit	90	
	8	1 Wagen rep. 2 neue Schienen 2 neue Schrauben		
	26	1 Gabel rep. 1 neuer Mistzettelzinken	80	
Ok.	15	1 Kuh ausgeschnitten	1	
	22	1 Mistkarren rep.	1 40	
		2 neue Schienen, in. Schraube das Jauchelager rep.		
	28	1 Wagen rep. 1 Gleich Zwinge geschweisst	50	
			65	

Wangen (Zürich), den 1. Januar ..... 1914.

## JOH. GRUNDER, WANGEN

Huf- und Wagenschmied

*Rechnung für Herrn Alfred Armingen*

1913				
		Restanz alte Rechnung	16 35	
Aug.	1.	1 neuer Radreif 30 kg à 70 Rp.	21	—
		6 neue Schrauben	1 50	
		1 Deichselarm gebunden, 1 Lungschraube		
		1 Schere auf den Fülmann gem.	7	—
	22.	1 Gabel gerichtet	1	—
	29.	1 Sense, 1 neue Schraube	70	—
Sept.	3.	3 neue Zugband, Leiterscheit	90	—
	8.	1 Wagen rep. 2 neue Schienen 2 neue Schrauben		
	26.	1 Gabel rep. 1 neuer Mistzettelzinken	80	—
Ok.	15.	1 Kuh ausgeschnitten	1	—
	22.	1 Mistkarren rep.	1 40	
		2 neue Schienen, in. Schraube das Jauchelager rep.		
	28.	1 Wagen rep. 1 Gleich Zwinge geschweisst	50	—
			65	—

Womit wir bei den Schneidern angelangt wären. Da kaum jemand in die Stadt fuhr, um sich ein Kleid zu erwerben, es wäre wohl auch zu teuer gewesen, liess man eben schneiden. Und drei Schneider konnten in Wangen schlecht und recht davon leben: Schneider Schelling an der Strehlgasse 11, Schneider Pfaffhauser am Dorfplatz (Das schmale Gässchen, das zu seiner Haustüre führte, nennt man heute noch das «Schnydergässli») und Schneider Burckhardt im «Kapf». Dieser verstand es, seinen Kleidern eine besonders elegante Note zu verleihen, ja er wagte sich sogar an Uniformen. Schneider Heinrich Schelling wohnte mit seiner Frau, drei Mädchen und den beiden Schneidergesellen im ersten «Industriequartier» Wangens an der Strehlgasse. Ein schmaler Hausteil mit einem kleinen Hof enthielt zwei Stuben. In der einen betrieb die Frau einen Krämerladen, in der anderen waltete der Schneidermeister mit seinen Gesellen seines Amtes. Eine Nähmaschine war natürlich noch nicht vorhanden, erst Jahre später konnte man in dieser Stube in Wangen zum ersten Male so ein Ding bewundern. Da stand der lange Schneidertisch den Fenstern entlang, auf dem der Meister mit den Gesellen «büzte». Bei der Ofenbank war der Ecktisch, an dem die Mahlzeiten eingenommen wurden. Zwischen den beiden Stuben, in der schmalen Küche, die so niedrig wie alle anderen Räume war, bereitete man das Essen für die sieben Personen zu. In der einen Schlafkammer im ersten Stock schliefen die Meistersleute und in der anderen die beiden Gesellen. Ganz oben war das Zimmer für die drei Mädchen. Vom Höflein her konnte man mit einem nicht zu grossen Heufuder in die kleine Scheune einfahren. Im winzigen Stall standen meist nur ein paar Geissen, selten ein Rind. Für die Schneidersfrau gab es viel zu tun: Die Geissen mussten versorgt sein, das Essen pünktlich auf dem Tisch stehen und im Laden wollten die Leute bedient werden. War das Wetter unwirtlich, wurde in der Küche gewaschen, sonst aber immer im Freien. Das Wasser war vom nächsten Dorfbrunnen herzutragen, und das Herdfeuer durfte auch nicht ausgehen. Ins Einweichwasser gab man Asche von

Buchenlaub, die den Schmutz löste. Dann kam die Wäsche ins heisse Seifenwasser. Da sorgten energische Frauenhände dafür, dass die Wäsche schneeweiss an die Leine kam. Geplättet wurde mit einem schweren Bügelisen, worin sich ein eisernes Mittelstück befand, das im Herdfeuer glühend gemacht werden musste. Schneider Schelling besass auch in Wallisellen eine gute Kundschaft. In einer grossen, rotgestreiften Bügeltasche lieferte er jeweils seine Sachen ab. Bügelfalten waren zu jener Zeit noch unbekannt, die Bekleider mussten gefüttert werden. Die Tasche auf dem Rücken, an seinen Handstock gehängt, wanderte der hagere, wortkarge Schneidermeister zu seinen Kunden.

Auch Schuhmacher gab es im Dorf deren drei. Zur damaligen Zeit wurden die Schuhe ganz anders strapaziert als heute. Des Schusters Rappen waren die hauptsächlichsten Gebrauchsartikel jener Jahre, als noch jeder Schritt zu Fuss gemacht werden musste. Heinrich Graf wohnte an der Strehlgasse, wo schon sein Vater schusterte. Auch der Landwirt Bollier an der Hegnaustrasse flickte nebenbei noch fleissig Schuhe. Der dritte Schuster namens Lang wohnte am Holzrai.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts gab es in Wangen noch keinen Coiffeur. Der Bachmann Heiri, der im Schürhof wohnte, rasierte die Bauern am Sonntagmorgen für 20 Rappen. Haarschneiden kostete 30 Rappen. Hatte man einen bösen Zahn zu ziehen – plombieren konnte man noch nicht – ging man zum Coiffeur Ackermann nach Dübendorf. Auf seinem Ladenschild stand gross gemalt: «Coiffeur und Chirurg». Der Zahn wurde gezogen für einen Franken, natürlich ohne Narkosespritze.

Allerdings fehlten in Wangen auch bestimmte Handwerker. Wollte man etwas bauen lassen, so zog man Maurer Schellenberg aus Brüttisellen bei. Auch der Spengler kam von auswärts. Und Velos liess man im «Adler» in Dübendorf reparieren. Um 1910 soll es in Wangen etwa 10 Velos gegeben haben. Ab 1925 kurvten auch die ersten Autos durch das Dorf. Stolze Besitzer waren Maurer Geisser aus Brüttisellen in seinem Chevrolet und Metzger Gautschi in seinem Fiat. Später

#### Betriebe in Wangen 1905 laut Eidg. Betriebszählung

##### Gewerbe: 20 Betriebe

- 3 Spezialehandlungen
- 1 Holzhandlung
- 1 Milchhandlung
- 1 Viehhandlung
- 1 Bäckerei
- 3 Wirtschaften
- 1 Modistin
- 4 Schneidereien
- 2 Schustereien
- 1 Schmied
- 1 Wagner
- 1 Schreiner

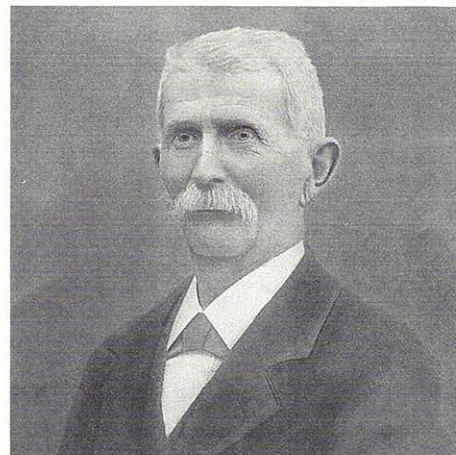
##### Fabriken: 2 Betriebe

- 1 Baumwollfärberei
- 1 Seidenzwirnerie

##### Heimarbeit: 5 Personen

- 3 Seidenweber /innen
- 1 Seidenwinderin
- 1 Schneider

##### Landwirtschaft: 74 Betriebe



*Während mehrerer Generationen schnaiderten die Schellings in Wangen. Der hier abgebildete, im Text erwähnte Heinrich Schelling, 1829–1907, war der letzte Vertreter der Schneiderzunft aus dieser Familie im Dorf.*

kamen die Wagen Gärtner Webers aus Brüttsellen und Plakatanschlägers Isler dazu. Der Pflege und der Reparaturen nahmen sich dann allerdings Garagen in Dübendorf, Illnau oder Uster an. Und auch der Arzt Dr. Meier aus Dübendorf tauchte noch lange mit seiner Kutsche im Dorf auf, bis er auf Benzin umstellte.

Womit uns das Benzin wieder zum Speze-reihandel zurückführt. Gottlieb Duttweiler hatte in den zwanziger Jahren die gloriose Idee, mit seinen Lastwagen aufs Land zu fahren und dort seine Artikel zu verkaufen. Eine der ersten Routen führte, sehr zum Leidwesen der ansässigen Ladenbesitzer, nach Wangen und Brüttsellen. Doch man wusste sich zu wehren: Der Gemeinderat verpasste

der Migros eine so hohe Rechnung für Standplatzgebühren, dass Herr Duttweiler sich persönlich für eine Reduktion auf das andernorts übliche Mass einsetzen musste. Später (1940) reklamierten Ladenbesitzer so lange, bis sich auch die Migros daran hielt, mit ihren fahrenden Läden nicht vor 8.30 Uhr aufzutauchen. Während des zweiten Weltkriegs bediente die Migros in Wangen-Brüttsellen insgesamt 7 Haltestellen (Wangen: Wangenstrasse bei Baumeister Viola, Hinterdorf, bei der Kirche, bei der Anstalt. Brüttsellen: an der Wangenstrasse, beim Schulhaus, Siedlung Linth-Escher). Mit den veränderten Einkaufsgewohnheiten in unserer Zeit wurden aber auch diese Dienste abgebaut.

*Ein Migros-Verkaufswagen in den fünfziger Jahren auf dem Standplatz, vis-à-vis der Kirche Wangen.*



# Fabriken in Wangen

Von Gaudenz Hübscher

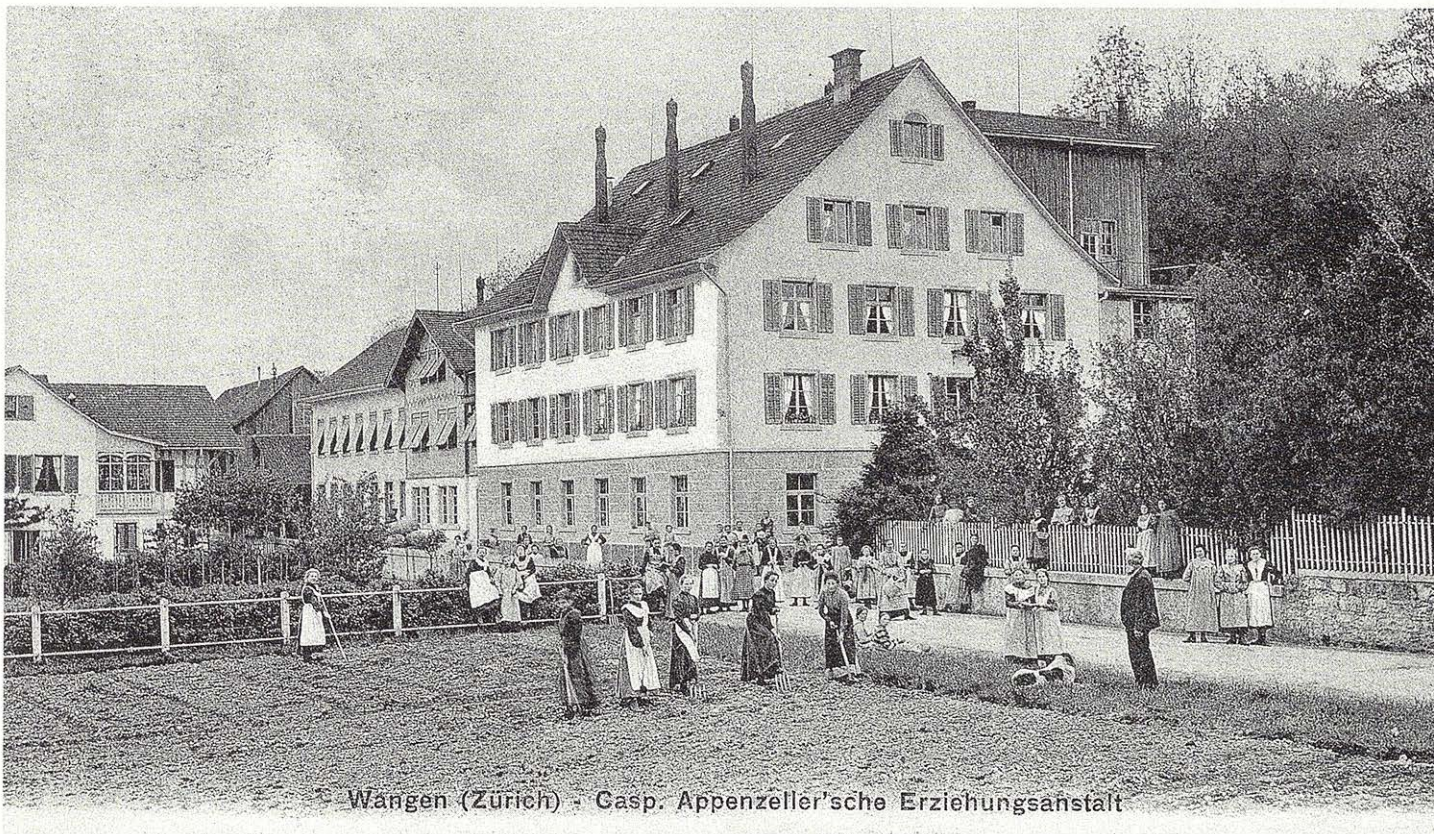
## Seidenzwirnerie – die Appenzellerschen Anstalten in Wangen

Zwei Fabrikbetriebe sind wegen der vorhandenen Wasserkräfte in Wangen angesiedelt worden. Der Mühlebach mit seinem Weiher unterhalb des Bachtobels trieb ursprünglich eine Baumwollspinnerei, 1856 wurde sie zur Seidenzwirnerie umgebaut. Ein Jahr später erweiterte die Firma «Caspar Appenzeller und Cie.» – so hiess der Betrieb – ihre Kapazität, indem sie das heute noch bestehende Fabrikgebäude an der Hegnaustrasse 55 aufkaufte. Auch hier war Wasserkraft vorhanden; im letztjährigen «Neujahrsblatt» ist dieser Fabrikweiher in einem wunderschönen Bild dargestellt.

Diese beiden Fabrikübernahmen bedeuteten sozusagen etwas Alltägliches; höchst interessant werden sie nun aber, wenn man ihre Geschichte kennt. Hauptteilhaber dieser beiden Fabriken war Caspar Appenzeller, ein

1820 als Kind armer Leute in Höngg geborener Grosskaufmann. Seine Lehre hatte er im Contor einer angesehenen Zürcher Seidenfirma gemacht; mit Fleiss und Geschick baute er sich innert kurzer Zeit ein ansehnliches Geschäft auf. Seine Partner waren italienische Handelshäuser, deren Rohseide er verkaufte. Um diese Seide auch weiter verarbeiten zu können, errichtete er in Albisrieden eine kleine Seidenzwirnerie. Ein im Kreis gehender Stier oder Pferd setzte die Maschine in Gang, wie es im Neujahrsblatt der Hilfsgenossenschaft Zürich aus dem Jahre 1903 heisst. Doch dieser Antrieb war auf die Dauer zu primitiv und genügte nicht, steht weiter zu lesen. Nun bot sich eben die Gelegenheit, die Baumwollspinnerei mit Wasserkraft zu erwerben, ein gewisser Hans Caspar Escher war der Verkäufer.

*Die Caspar Appenzeller'sche Erziehungsanstalt in Wangen (um 1905)*



Wangen (Zürich) - Casp. Appenzeller'sche Erziehungsanstalt

Mit diesen beiden Fabrikübernahmen durch einen erfolgreichen Unternehmer beginnt eine fürs damalig aufkommende Industriezeitalter höchst bemerkenswerte Geschichte. Es würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen, wenn nun hier Leben und Werk Caspar Appenzellers zur Darstellung käme. Es sollen nur einzelne Aspekte aufgezeigt werden. Ausdrücklich sei aber auf das «Neujahrsblatt 1976 für Wangen-Brüttisellen» hingewiesen, in dem Walter Baumann sehr kompetent und anschaulich das Werk Caspar Appenzellers darstellt. Und dann ist als neuste Publikation, reich bebildert, eine ausführliche Monographie über den «Pestalozzi mit Fabriken», wie Werner Roggenkemper Appenzeller nennt, in der Frühjahrsausgabe 1992 des «Turicum» erschienen.

Wir wollen hier nur auf die bislang noch nicht publizierte «Fabrickordnung betreffend die Externen in den Anstalten Wangen und Tagelswangen» eingehen. Dazu müssen wir wieder aufs Jahr 1857 zurückgehen, der Übernahme der zweiten Fabrik in Wangen.

## Fabrickordnung.

betreffend die Externen  
in den

Anstalten: Wangen und Tagelswangen.  
(Seidewinderei und Zwirnerci)

Art 1.

Die Arbeitszeit ist 11 Stunden pro Tag, an den Vorabenden von Sonn- und Festtagen 10 Stunden.

Art. 2.

Die Arbeit beginnt Morgens 6 Uhr, je nach der Jahreszeit, auch halb 7 Uhr und dauert bis Abends 6 1/2 Uhr, resp. 7 Uhr, mit Pausen 1/4 Stunde Morgens 9 Uhr, 1 Stunde 12. 1 Uhr, u. 1/4 Stunde Abends 4 Uhr.

Art. 3.

Arbeiter, ohne musterhaftes sittliches Betragen, werden schon der Anstaltszöglinge wegen, nicht geduldet.

Art. 4.

Der Arbeitslohn, wird, wie schon, seit Bestehen des Etablissements, so auch ferner, am Ende eines jeden Monats ausbezahlt.

Art. 5.

Das Verhältniß zwischen Besitzer und Arbeiter, kann einem jeden Theile sich stehende, einem Monat vorher, an einem Nach- oder Samstag erklärte Kündigung gelöst werden.

Mit vorstehender Fabrickordnung sind sämtliche Arbeiter einverstanden.

Wangen  
Tagelswangen

den 1. September 1851

Die Besitzer:  
Appenzeller, Landolt & Cie

Der hohe Regierungsrath des Kantons Zürich, hat nach Protokollauszug vom 1. October 1851 obige Fabrickordnung, die Genehmigung erteilt.

Wangen war damals noch ein kleines Dorf. Es fanden sich nicht genug Arbeiterinnen für die beiden Fabriken; dies änderte auch nicht, als ein Kosthaus, heute würde man Kantine sagen, für die Arbeiterinnen eingerichtet worden war. So entstand die Idee, «eine industrielle Anstalt für Mädchen einzurichten, quasi eine Zweckehe von Fabrikarbeit und Fürsorge einzugehen,» wie R. Roggenkemper im «Turicum» schreibt. In Basel bestand bereits eine solche Anstalt. Nach ihrem Vorbild wurde nun die «Arbeitsanstalt Wangen» gegründet. C. Appenzeller fesselte der Gedanke, armen, verlassenen und oft «verschupften» Mädchen ein Heim zu bieten, wo sie bei einer christlichen Hausordnung und der von ihm selbst erprobten Lebensregel «bete und arbeite» zu braven, nützlichen und glücklichen Menschen heranwachsen könnten. Versorgungsbedürftige, arme, verwahrloste Mädchen zwischen 12 und 15 Jahren wurden ohne Kostgeld aufgenommen, mit ihrer Arbeit in der Fabrik verdienten sie sich Kost und Logis und Erziehung. An zwei halben Tagen besuchten sie den Ergänzungsschulunterricht und die Religionsstunden. Nach absolvierten 4 Jahren erhielten die Mädchen einen Sparbatzen von 300 Franken, von dem lediglich die Kosten für Kleider abgezogen wurden. In späteren Jahren hatten Mädchen auch die Möglichkeit zur Absolvierung von Lehren; von den erwähnten Berufen seien u.a. 205 Schneiderinnen und 2 Lehrerinnen erwähnt.

Aber eben, der Aufenthalt in der Anstalt musste in harter Arbeit verdient werden. Der Tag begann um 4.30 Uhr, im Winter um 5.30 Uhr. 12 Stunden dauerte die Arbeitszeit, noch 11 Stunden nach dem neuen Eidgenössischen Fabrikgesetz von 1877, an Vorabenden von Sonn- und Feiertagen noch 10 Stunden. Für damalige Verhältnisse waren solche Arbeitszeiten nicht aussergewöhnlich. Aus der wiedergegebenen «Fabrickordnung» – sie gilt ausdrücklich für die externen Arbeiterinnen – ersieht man auch die Pausen: Eine Stunde über Mittag, je eine Viertelstunde um 9 und um 16 Uhr. Es ist anzunehmen, dass die Mädchen die gleichen Arbeitszeiten hatten.

Bei seinen Anstaltsgründungen war sich C. Appenzeller – im Gegensatz zu seinem Vorbild Pestalozzi – von Anfang an im klaren, dass industrielle Arbeit nur gedeihen kann, wenn sie nach kaufmännischen Grundsätzen geleitet wird, schreibt W. Baumann. Er fährt fort: «Zu den schmerzlichsten Erfahrungen seines Lebens gehörten die Verdächtigungen, er hätte die Anstalten (er gründete ja noch das «Annagut» für Mädchen in Tagelswangen und die Erziehungsanstalt für Knaben, die heute noch als «Landheim Brüttsellen» besteht) aus persönlicher Gewinnsucht ins Leben gerufen. Vielmehr deckte er die immer wiederkehrenden grösseren und kleineren Rückschläge, ohne darüber Worte zu verlieren.»

In seinem Testament hatte C. Appenzeller verfügt, dass die Anstalten nach seinem Tod (1901) von seinen Erben weitergeführt werden sollten. Bis 1930 betrieb die Familie – dotiert mit entsprechendem Kapital – als «Verein für die Caspar Appenzellerschen Anstalten» die Anstalten weiter. 1930 gingen sie dann in den Besitz einer öffentlichen Stiftung des Kantons über. 1930 musste die Anstalt Wangen, 1947 das «Annagut» in Tagelswangen aus Rentabilitätsgründen geschlossen, die Gebäulichkeiten veräussert werden.

## Leinen- und Baumwollfärberei in Wangen

Und die dritte Fabrik mit Domizil in Wangen haben wir sehr gut im Bild dokumentiert, die Leinen- und Baumwollfärberei Otto Jucker. Der Briefkopf der Firma zeigt die Gebäulichkeiten. Nach dem oberen, grossen Abbild hat man Mühe, den Betrieb im Dorf anzusiedeln. Wenn man aber das kleinere, untere Bild betrachtet, erkennt man im Gebäude links rasch das heutige Arbeitsheim wieder. 1935, in der Textilkrise, die unser Land hart heimsuchte, musste die Färberei aufgegeben werden. Da aber war die Fabrik schon seit 20 Jahren im Besitze von Friedrich Probst, einem Färbereifachmann aus Wetzikon, der seinerzeit das Geschäft von der Witwe Otto Juckers gekauft hatte. Die Familie Jucker wirtete ursprünglich auf dem «Sternen»; einer der Söhne hat dann ale Chemiker die Färberei einige Zeit vor der Jahrhundertwende erstellt. 1915 starb er, seine Frau und seine beiden Töchter konnten und wollten den Betrieb nicht weiterführen, sie verkauften ihn. Ausser dem Briefkopf der Firma waren keine schriftlichen Angaben zu finden. Glücklicherweise hat aber Frau Martha Probst, die Tochter des letzten Besitzers, Auskunft geben können; hoch in den Jahren, aber lebendig und anschaulich hat sie «ihre» Fabrik beschrieben – jahrelang hatte Frau Probst auf dem Büro ihres Vaters gearbeitet.

Zur Tracht der Bauernfrauen gehörten hellblau bedruckte Röcke; die Leinenbahnen dazu wurden in grossen Bassins, in der sog. Küpenfärberei, mit Indigo behandelt. Anschliessend wurden die Stoffstücke im Trockenhaus aufgehängt, dem hohen Gebäude links auf dem Bild. Bei kaltem Wetter sorgte der Dampfkessel – sein Kamin ist gut sichtbar – für Trockenwärme.

Rohbaumwolle wurde für die Tracht der Diakonissinnen gebraucht; im Handdruck mit Holzmodel wurden die charakteristischen weissen Tupfen in den Stoff «geätzt». Beim Einfärben mit Indigo nahm der Stoff an diesen Stellen den Farbstoff nicht an. Vielleicht können sich ältere Leserinnen und Leser noch an die langen, blauen Kutten erinnern, die früher von den SBB-Rangierarbeitern getragen wurden – der Leinenstoff dazu stammte aus Wangen. Weniger oft wurde Leinen grün gefärbt; für Gärtnereschürzen wurde der Stoff gebraucht. In späteren Jahren wurde auch «Übergwändli»-Baumwollstoff hergestellt; das Anilinblau, das im erneuerten Fabrikgebäude verarbeitet wurde, lieferte die chemische Industrie in Basel. Alle diese Stoffe wur-

den, bevor sie die Färberei verliessen, noch appetriert, das Gewebe für die Gebrauchsfähigkeit behandelt, sozusagen veredelt. Übrigens belieferte man die ganze Schweiz von Wangen aus mit gefärbten Stoffen.

Etwa 10 Arbeiter fanden ihr Auskommen in der Färberei; sie wohnten in fabrikeigenen Wohnhäusern. 1935, als die landesweite Krise den Betrieb ruinierte und die Arbeiter brotlos wurden, überliess Friedrich Probst seinen ehemaligen, nunmehr arbeitslosen, älteren Arbeitern diese Häuser z.T. als Abfindung. Sehr erleichtert war er, als die jüngeren Arbeiter in der Schuhfabrik Brüttsellen wieder ein Auskommen fanden. Die Färberei musste, bis auf das heutige Arbeitsheim, abgebrochen, der Kamin geschleift werden.

*Die Baumwoll- und Leinenfärberei Otto Jucker in Wangen (um 1910)*



# Als sich Brüttsellen noch von Schuhen ernährte

Von Albert Grimm

In den zwanziger Jahren lebte Brüttsellen von den Schuhen. Mit über 300 Angestellten und Arbeitern bei einer Einwohnerzahl von 800 spielte die Schuhfabrik Walder eine absolut dominierende Rolle. Die Einwohner ganzer Quartiere arbeiteten praktisch ausnahmslos in der Fabrik, mindestens zwei Vertreter des Gemeinderates verdienten ihr Brot in der Schuhindustrie. Klar, dass daneben ein örtlicher Schuhmacher kein Auskommen gehabt hätte. Schuhe aller Art konnten die Arbeitnehmer billiger in der Fabrik beziehen und dort auch gerade wieder reparieren lassen. Zeitweise bekamen Angestellte das

Recht, in einem eigentlichen Dorfladen Walder-Schuhe verkaufen zu dürfen, sei dies H. Nötzli in seinem Haus am Dorfplatz oder Frau Peyer im Haus an der Dorfstrasse 5. Die sogenannten Ausschusschuhe müssen jedenfalls sehr beliebt gewesen sein. Noch heute betreibt die Nachfolgeorganisation der Schuh-Walder im Dorf einen Schuhladen, eigentlich überdimensioniert im Bezug zur Einwohnerzahl. Aber Walder-Schuhe sind eben jetzt noch in der ganzen Schweiz ein Begriff, so dass auch Auswärtige von diesem Angebot Gebrauch machen.

*Im Haus links am Dorfplatz Brüttsellen befand sich die erste Konsumablage und im Haus in der Mitte an der Dorfstrasse wurden Schuhe verkauft.*



Ansonsten war das Handwerk in Brüttisellen nur schwach vertreten. Eine Sattlerei an der Oberen Wangenstrasse (im Haus neben der Pumpstation Büel der Gruppenwasserversorgung Lattenbuck) sowie zwei Schneidereien und eine Wäscherei mussten in diesem Bereich für die örtlichen Bedürfnisse genügen. Dafür wurde wohl ausgiebig gebaut. Gleich zwei Baugeschäfte (Geisser und Schellenberg) nahmen sich der Neu- und Umbauten an. Viele Gebäude in Brüttisellen stammen denn auch aus den ersten Jahren unseres Jahrhunderts. Und nicht von ungefähr kommt es wohl, dass im Gegensatz zu Wangen schon in der Betriebszählung 1905 das Elektrizitätswerk und die Wasserversorgung als eigene Betriebe auftauchen. Das Fabrikdorf erlebte in diesen Jahren so etwas wie einen Bauboom und verfügt deshalb auch heute noch über einige fast städtisch anmutende Häuser aus jener Zeit.

**Betriebe in Brüttisellen 1905**  
laut Eidg. Betriebszählung

**Gewerbe: 18 Betriebe**

- 2 Spezereihandlungen
- 2 Holzhandlungen
- 1 Milchhandlung
- 1 Bäckerei
- 1 Metzgerei
- 2 Wirtschaften
- 2 Schneidereien
- 1 Sattlerei
- 1 Wäscherei
- 2 Maurergeschäfte
- 1 Schmied
- 1 Elektrizitätswerk
- 1 Wasserversorgung

**Fabriken:**

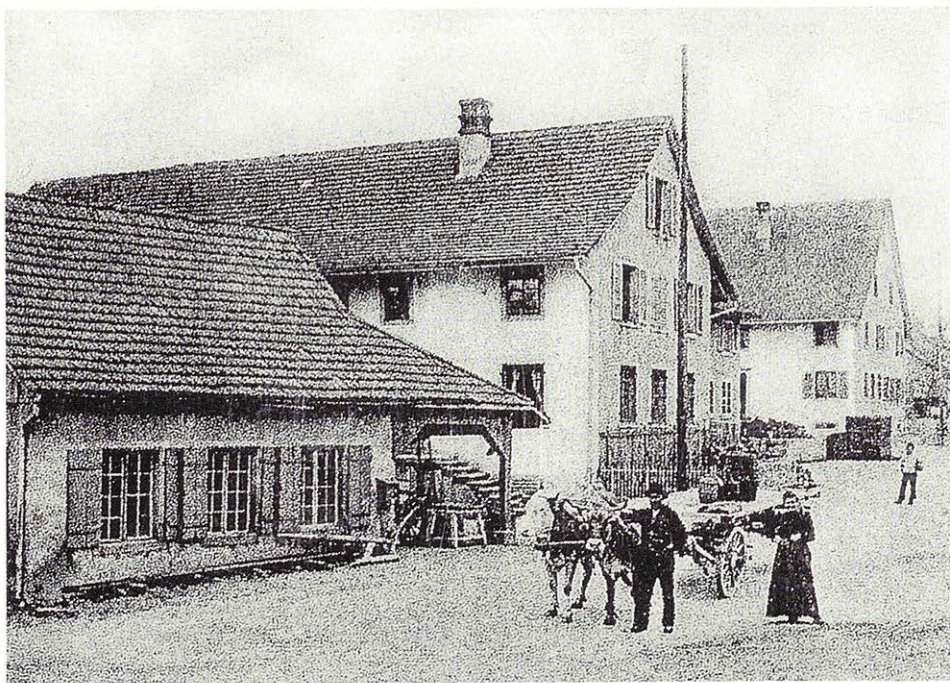
- 1 Schuhfabrik

**Heimarbeit: 4 Personen**

- 3 Schuster
- 1 Seidenweberin

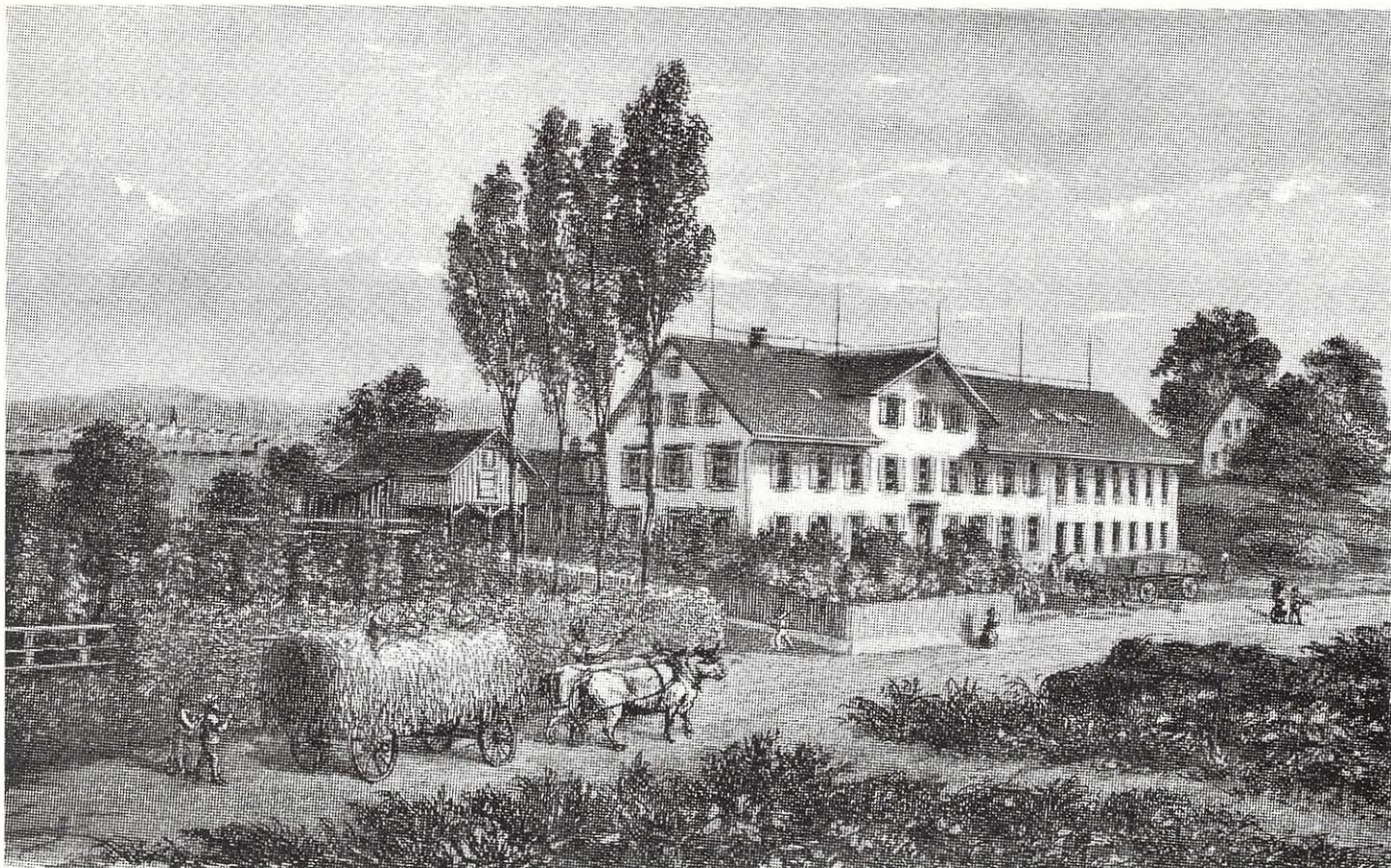
**Landwirtschaft: 21 Betriebe**

*Ansicht der alten Schmitte am Dorfplatz Brüttisellen (ca. 1910).*



Da befand sich der Schmied mit seinem Angebot eher auf einem absteigenden Ast. Schon seit alters her diente er in seiner Schmitte am Dorfplatz bäuerlichen Bedürfnissen, sei es, dass Pferde zu beschlagen oder landwirtschaftliche Geräte zu reparieren waren. Aber eben, der Bauernbetriebe wurden immer weniger, 1905 immerhin noch 21, sind es heute noch 3. Um 1954 wurde die Schmitte im Zuge einer Strassensanierung denn auch abgebrochen und in ein Bauernhaus verlegt. Nur die Pflugschmiede Lamprecht erinnert heute noch an die «Eisenzeit» in Brüttisellen.

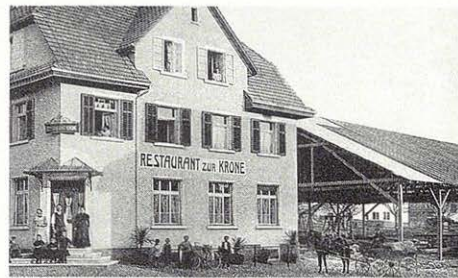
Von der Strasse hatte früher auch die erste Wirtschaft Brüttisellens, das «Rössli», gelebt. Schon 1830 wird es als Weinschenke erwähnt und erhielt 1842 nach dem Bau der neuen Zürichstrasse das Tavernenrecht. Ein reger Postkutschenverkehr zog in diesen Jahren am grossen Gasthaus vorbei, das zu jener Zeit noch auf der anderen Strassenseite stand. Zum Rössligebäude gehörte auch immer ein Metzgereirecht. Allerdings scheint eine Metzgerei in der Anfangszeit in Brüttisellen kaum rentiert zu haben, 1852 jedenfalls wurde sie nach einem Konkurs für längere Zeit geschlossen. Auch das «Rössli» wurde, nachdem Caspar Appenzeller im Altbau 1874 eine Knabenerziehungsanstalt eingerichtet hatte, in den Status einer Weinschenke zurückversetzt und wechselte in einen Neubau am jetzigen Standort. Nach dem Bau der Eisenbahn von Zürich nach Winterthur war eben der Verkehr auf der Strasse vorerst rapid zurückgegangen. Bis heute ist aber das «Rössli» ein beliebter Treffpunkt auch durchfahrender Gäste geblieben. Die Metzgerei hat sich ebenso zu einem florierenden Betrieb entwickelt. Mehr den Bedürfnissen der Dorfbewohner dienten der «Freihof» mit Saal und das Restaurant «Krone», das 1907 im Rahmen eines Sängersfestes eröffnet und später in ein Hotel ausgebaut wurde. Leider war dem alten «Freihof» kein langes Leben beschieden. 1972 wurde der Betrieb eingestellt. 1983 eröffnete der «Freihof» im neuen Zentrum, das an Stelle des alten Gebäudes errichtet worden war. Das «Flamingo» steht seit 1962.



Das alte «Rössli» noch auf der Nordseite der Zürichstrasse. 1874 wurde hier eine Knaben-erziehungsanstalt und eine Schuhfabrik eingerichtet. Das «Rössli» wechselte auf die andere Strassenseite. Der heutige Schuhladen Walder befindet sich in den Mauern des alten «Rössli».



Das Restaurant «Freihof» an der Zürichstrasse noch ohne Saal.

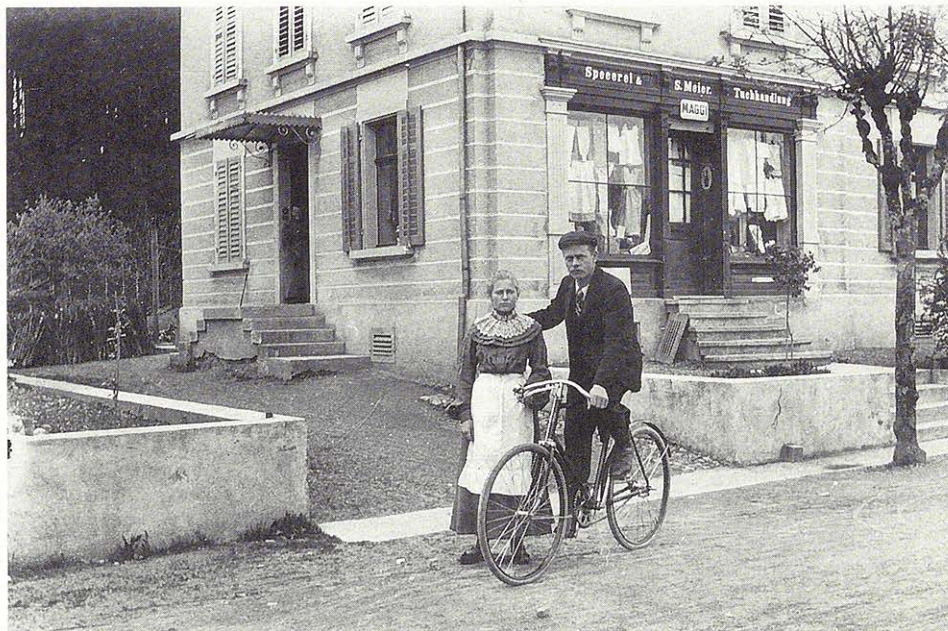


Diese Aufnahme aus dem Jahre 1907 zeigt das soeben eröffnete Restaurant «Zur Krone». Im Hintergrund ist noch die Festhütte des Sängerverfestes zu erkennen.

In der autolosen Zeit war man auf die Versorgung durch die berühmten «Tante-Emma»-Läden gleich um die Hausecke angewiesen. In Brüttsellen gab es in den zwanziger Jahren gleich deren vier: Frau Meier an der Zürichstrasse bei der Bahnhofunterführung, Frau Nötzli (später Frau Grünenfelder) am Dorfplatz, Frau Steiner, spezialisiert auf Wolle, in einem Bauernhaus hinter dem «Freihof» und Frau Keller im Haus der Bäckerei an der Zürichstrasse. Später kam dann noch der neue, schöne Laden des Allg. Konsumvereins Dietlikon und Umgebung im stattlichen Haus an der Zürichstrasse 23 dazu. Schuhmachermeister Salomon Meier hatte 1896 im Eckhaus Obere Wangenstrasse-Zürichstrasse einen Laden eröffnet, der 1917 von seinem Sohn Johann übernommen wurde. Seine Frau Martha (im Moment die älteste Brüttsellerin) führte ihn dann bis 1973, als

das Geschäft eingestellt und das Lokal aufgegeben werden musste. Frau Meier sei eine überaus beliebte Person gewesen, kamen doch viele Kinder sicher nicht nur der Zeltli wegen. In ihrem Laden war in unzähligen Schachteln so ziemlich alles versteckt, was ein damaliger Haushalt benötigte. Von Spezereien über Textilien und Nähuntensilien bis zu Petrol und Essigsaurer Tonerde. Im wahrsten Sinne des Wortes versteckt das letztere, denn laut Lebensmittelgesetz durfte diese «gefährliche» Flüssigkeit nur in Drogerien verkauft werden. Doch was soll's, der Inspektor der Gesundheitsbehörde, Emil Isler, hatte jedenfalls nie etwas zu beanstanden, oder drückte er beide Augen zu? Die Kundschaft, die zu einem grossen Teil aus dem Walderdörfli, Baltenswil und der Fluragenossenschaft stammte, wusste es ihm sicher zu danken.

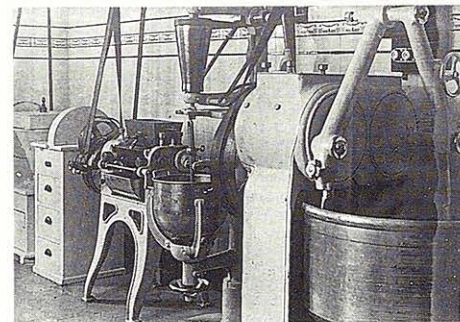
*Johann Meier und seine Schwester vor ihrer Handlung an der Ecke Zürichstrasse/Obere Wangenstrasse (ca. 1910)*



Milch und Käse kauften die Brüttseller in der Sennhütte (später Chäslädeli). Der Dorf- bach, der gerade hinter dem Haus aus dem Boden trat, wurde zur Kühlung der eingelieferten Milch herangezogen. Wer zu den im Wasser stehenden Milchtansen gelangen wollte, musste einige schlifrige Stufen hinabsteigen und sich dann mittels eines Schöpfmasses die Milch in das mitgebrachte Kesseli giessen. Eine Zeitgenossin erinnert sich noch an die Angst, die sie als Kind gehabt hätte, auf dem glitschigen Boden auszugleiten und samt dem Schöpfmass in die Milch zu fallen.

Schon in der dritten Generation betreibt die Familie Hänsele im städtisch wirkenden Haus an der Zürichstrasse 33 eine Bäckerei. Die Brüttseller mussten also nie auf frisches Brot und Patisserie verzichten. Die in der Fabrik von morgens früh bis abends spät beschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter wären wohl kaum auch zeitlich in der Lage gewesen, Brot selber zu backen.

An weiteren Betrieben in Brüttsellen in den zwanziger Jahren sind noch zu erwähnen: Das Haushaltartikel- und Velogeschäft der Auwetters an der Zürichstrasse 38, die Holzhandlung des Jakob Städeli und die beiden Gärtnereien Schoch und Weber. Haare schnitt Coiffeur Keller. Und im Haus Nr. 24 an der Stationsstrasse stellt seit 1914 die Egli und Co. Korsetts und Wäsche her. Doch dann hat sich's. Für Arzneien musste man nach Dübendorf, Wallisellen oder Dietlikon, Haushaltartikel verkaufte Heinrich Brunner in Bassersdorf. Fenster liess man in Baltenswil bei Glaser Grimm reparieren und neue Anstriche besorgte Maler Fenner, ebenfalls aus Baltenswil. Hatte aber der Mensch ein Bobo, so war der nächste Arzt erst in Dübendorf, Bassersdorf oder Wallisellen zu finden, ein Zahnarzt in Dietlikon.



*Das Foto von 1916 zeigt Bäcker Heinrich Hänsele (1877-1964) vor seinem für damalige Verhältnisse hochmodernen Dampfofen.*

*Mahl-, Walz-, Rühr- und Teigknetmaschinen an einer Transmission in der Backstube der Bäckerei Hänsele 1916.*



## Ein Pfarrer als Schuhmacher

Selten wird sich ein Pfarrer als Schuhmacher betätigt haben. Doch bei Heinrich Walder (1841–1915) war dies der Fall. Wie war es wohl dazu gekommen?

Am 28. April 1870 heiratete der junge Pfarrer Walder von Kloten die jugendliche, erste Hausmutter Anna Appenzeller des Mädchenheims Annagut in Tagelswangen, das 1869 vom bekannten Grosskaufmann Caspar Appenzeller (1820–1901) gegründet worden war. Vorher hatte dieser schon eine ähnliche Anstalt in Wangen (1857) errichtet. Pfarrer Walder lernte die Tochter des späteren Philanthropen in seiner Eigenschaft als Anstaltspfarrer kennen und schätzen. Als dann 1874 in Brüttsellen, ebenfalls durch Appen-

zeller, im Gebäude des alten «Rössli» eine Knabenerziehungsanstalt entstanden war, betraute dieser den pfarrherrlichen Schwiegersohn mit Aufgaben in der Anstaltsführung. In der Anstalt wurden seit Anbeginn durch die Zöglinge Schuhe hergestellt. Appenzeller hatte bei Herrn Bally in Schönenwerd einen Besuch in seiner schon damals renommierten Schuhfabrik gemacht und beschlossen, die Knaben mit Schuhemachen zu beschäftigen. Ein erstes Paar Brüttseller Schuhe, unter Anleitung eines Werkmeisters der Schuhfabrik Aarberg verfertigt, lag schon am Eröffnungstag am 1. Oktober 1874 auf dem Tisch.



*Diese Aufnahme um 1880 zeigt das nach einem Brand um ein Stockwerk erhöhte Gebäude des alten «Rössli» an der Zürichstrasse, in dessen Räumen 1874 die Schuhfabrikation aufgenommen wurde. Im Vordergrund die Zöglinge des Land-erziehungsheimes mit ihren Werkmeistern und Betreuern.*

Schuhfabrik

Brüttsellen.



Doch bald, 1876, kam die Schuhfabrikation in eine kritische Lage. Der Abnehmer in Aarberg war ausgestiegen, so dass Appenzeller und Walder vor der Entscheidung standen: Aufhören oder selber weitermachen? Man entschied sich für das letztere, obschon man den beiden vorwarf: «Sie verstehen ja nichts davon!»

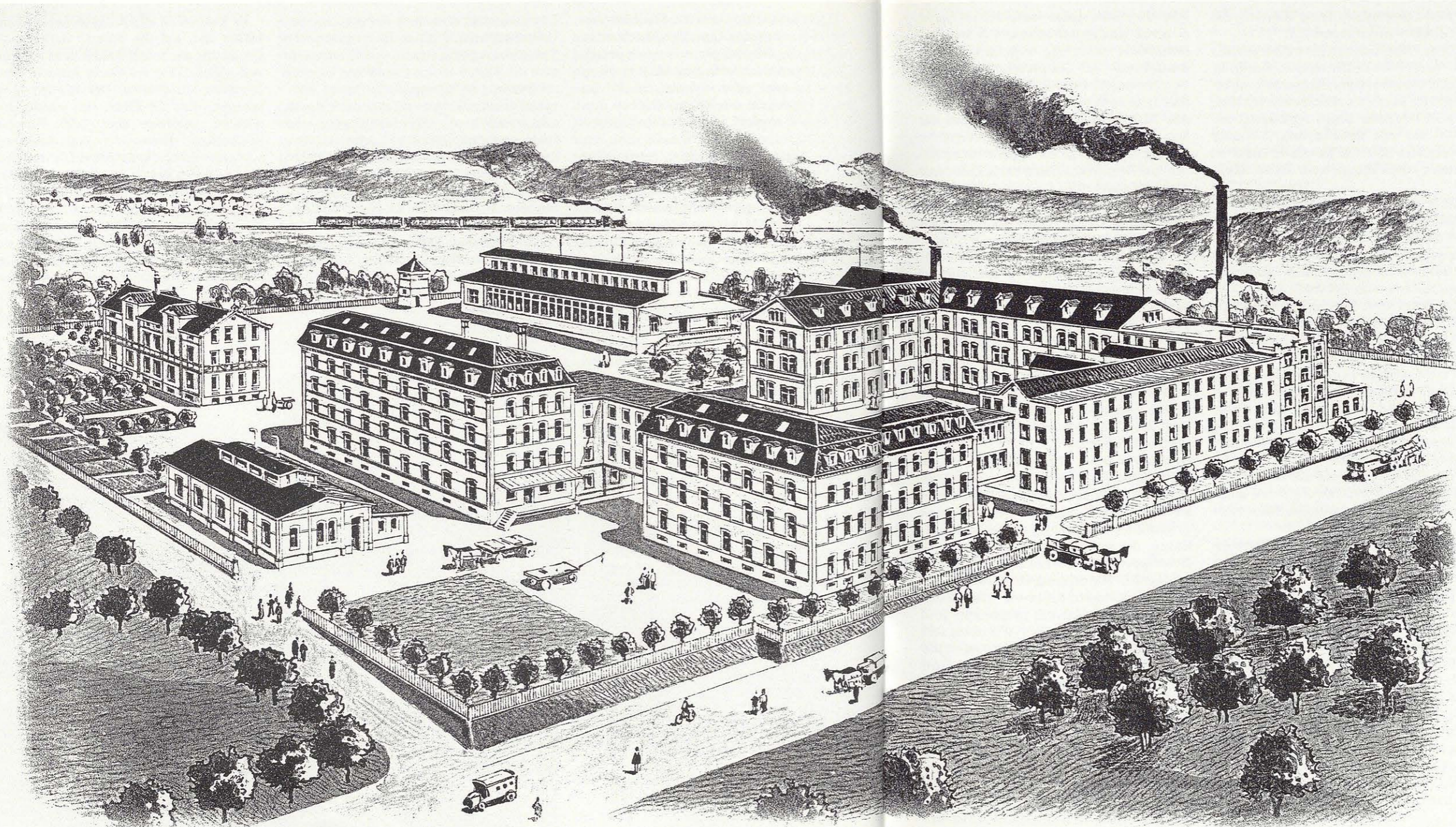
Den ersten Haufen selbst hergestellter Schuhe, klein und gross, dick und dünn, gleich und ungleich, geraten und ungeraten, verkauften sie gesamthaft einem Schuhhändler, der Märkte besuchte und wenig genug bezahlte, aber doch nachher meinte, das sei ein schlechtes Geschäft gewesen. Der Betrieb hingegen gedieh, Stallungen, Remise und Tanzsaal wurden zu Arbeitsräumen ausgebaut und im Dachstock grosse Schlafsäle erstellt. 1877 hiess es in einem Geschäftsbericht: «In Brüttsellen mangelt es nicht an bemühenden Erlebnissen. Insubordination der Zöglinge, sittliche Verirrungen mancher, Aufpacken des Werkführers und der Meister, ca. 1000 Paar Retourwaren, schlechte Preise fürs Fabrikat, Kapitalverluste bei Kunden u. s. f.» Und am 22. Mai 1878 wurde gar die Anstalt und Fabrik zur Hälfte durch Brandstiftung eingäschert, jedoch sogleich wieder aufgebaut und um ein Stockwerk erhöht. Bald erwies es sich als unmöglich, mit der Arbeit der Zöglinge allein konkurrenzfähige Ware liefern zu können. Die Fabrik musste, um die Anstalt halten zu können, vergrössert, mit Maschinen und Kraft versehen werden.

Dazu zog man nun auch Arbeiter aus der Umgebung bei und führte das amerikanische System der Arbeitsteilung ein. 1882 verlagerte man die Anstalt in den ehemaligen Gasthof «Schwanen» in Baltenswil. Die Firma «Appenzeller und Walder» widmete sich fortan ausschliesslich der Schuhfabrikation und schuf, nach Aufnahme des Exportgeschäftes, auch eine Anzahl freundlicher Heimstätten für die Arbeiter, Einfamilienhäuser, von kleinen Gärten umgeben, die gegen den billigen Mietzins von 20 Franken im Monat 5 Wohn- und Schlafräume nebst Küche und Keller boten. Nach dem Tode des Firmengründers 1901 übernahm Heinrich Walder die alleinige Führung des Betriebs. Damit war aus dem einstigen Theologen ein bekannter Schuhmacher geworden.

Es kann nicht die Aufgabe dieser Publikation sein, auf die weitere, umfangreiche Geschichte der Schuh-Walder in Brüttsellen einzugehen. Dies sei einem späteren Neujaahrsblatt vorbehalten. Der Hinweis möge genügen, dass die Firma sich ständig entwickelte, zeitweise über 1000 Personen beschäftigte, diverse Um- und Neubauten vornahm und bald in der Schuhfabrikation zu einem grossen Begriff wurde. Die hohen Gestehungskosten in der Schweiz führten 1971 zur Fusion mit einem ausländischen Schuhfabrikanten. Nach einem weiteren Verkauf wurde die Schuhfabrikation 1972 ganz eingestellt. Die Nachfolgeorganisation «Walim» betreut weiterhin den umfangreichen Immobilienbesitz, während sich die Schwestergesellschaft «Schuhhaus Walder AG» den 30 Filialen in der deutschen Schweiz widmet.

*Blick in die Schäftenäherei in den zwanziger Jahren.*





ORELL FÜSSLI ZÜRICH

An heißen Tagen bevorzugt die elegante Dame für den Spaziergang an See oder für die Promenade auf dem Kurplatz einen leichten, angenehmen Schuh, der sich dem Stil des luftigen Sommerkleides anpasst. Sie trägt *Walder-Schuhe*

**Walder**  
DER STILVOLLE SOMMERSCHUH  
ERHÄLTICH IN GUTEN SCHUHGESCHÄFTEN

*Inserat für die bald in der ganzen Schweiz bekannten Walderschuhe aus den zwanziger Jahren.*

*Die Schuhfabrik Walder bestand schon um die Jahrhundertwende aus verschiedenen Gebäudekomplexen.*

# Haben Gewerbe und Industrie in Wangen-Brüttisellen eine Zukunft?

Interview mit Gemeindepräsident Alex Rüegg (AR) und Vizegemeindepräsident Kurt Schmid (KS). Die Fragen für das Neujahrsblatt (NB) stellte Albert Grimm.



Vizegemeindepräsident Kurt Schmid (links) und Gemeindepräsident Alex Rüegg (rechts) stellen sich den Fragen des Neujahrsblattes.

**NB:** Herr Gemeindepräsident, wo lassen Sie einen defekten Koffer reparieren?

**AR:** Diese Frage stellt sich für mich eigentlich nicht. Wenn mein Koffer reparaturbedürftig ist, hat er meistens seine Lebenserwartung erfüllt und ich kaufe mir einen neuen. Ich lasse nur ganz spezielle Dinge reparieren, wie Schuhe oder den Rasierapparat. Wo man einen defekten Koffer in Wangen-Brüttisellen reparieren lassen könnte, weiss ich allerdings nicht.

**NB:** Es arbeitet ja auch nicht mehr wie früher ein Sattler hier. Auch andere Handwerker haben aufgegeben. Das Angebot an Dienstleistungen des Gewerbes hat sich in den letzten Jahrzehnten offensichtlich verändert. Worauf führen Sie das zurück?

**AR:** Die Bedürfnisse der Konsumenten haben sich verändert. Wir leben heute im Wohlstand, wir können uns sehr viel leisten, können auch nach Zürich fahren und müssen nicht mehr alles im Dorf einkaufen. Vieles hat uns die heutige Technologie ermöglicht. Allerdings bedaure ich sehr, dass dieses Handwerkersegment heute bei uns fehlt und ich wünschte mir, es würden sich auch wieder solche bei uns ansiedeln.

**NB:** Hat das Gewerbe, das die Bedürfnisse der ortsansässigen Bevölkerung deckt, unter diesen Umständen in Wangen-Brüttisellen noch eine Zukunft?

**AR:** Man müsste jungen Handwerkern in unserem Dorf eine Chance geben, müsste ihre Bereitschaft, uns zur Verfügung zu stehen, aber auch mit allfällig etwas höheren Preisen honorieren. Wenn ich im Dorf einkaufe, erhalte ich ja auch eine gute Beratung, einen guten Service.

**KS:** Das Problem ist allerdings, dass sich Handwerksbetriebe in einem kleinen Absatzgebiet die heutige Technologie kaum mehr leisten können. Ich sehe da eher noch die Möglichkeit, dass grössere Betriebe einen Zweig dem Dorf zur Verfügung stellen, d. h. dass eine grosse Baufirma eben auch kleine Aufträge übernimmt oder eine Grossschreinererei auch mal eine Einzelanfertigung ausführt.

**NB:** Trotzdem lassen sich immer mehr Gewerbe- und Industriebetriebe in Wangen-Brüttisellen nieder, die nicht den direkten Bedürfnissen der Ortsbevölkerung dienen. Welches sind die Gründe, dass sich solche Betriebe gerade hier ansiedeln?

**AR:** Man muss erstens betonen, dass der Standort Wangen-Brüttisellen in verkehrsmässiger Hinsicht grosse Vorteile bietet. Zürich und Winterthur liegen nahe. Dann sind wir, zweitens, eben auch eine gute Gemeinde.

**NB:** Können Sie das noch etwas präzisieren?

**AR** (lacht): Unsere Gemeinde hat einen grossen Erholungswert. Wo sie auch wohnen, sofort sind sie im Landwirtschafts- und Erholungsgebiet. Dann bieten wir aber auch in Vereinen und Institutionen kulturell einiges. Wer will, kann sich auf vielfältigste Art engagieren. Interessant ist auch, dass die beiden Dorfteile, die so verschieden sind, zusammen ein ganz anregendes Gemisch bilden. Ich weiss von vielen Leuten, dass dies ein wichtiger Faktor sein kann. Ebenso interessant ist die politische Willensbildung in unserem Dorf. Ich wünschte sie mir allerdings noch ein bisschen lebendiger.

**NB:** Das ist sicher richtig für die Leute, die hier wohnen. Wie sieht es nun aber für jemanden aus, der hier einen Betrieb eröffnen will?

**KS:** Wir haben von der Gemeinde aus versucht, die Entwicklung in die Bahnen zu lenken, die wir heute haben. In etwa 250 Gewerbebetrieben arbeiten hier um die 1800 Angestellte. Wir achteten auf Gewerbekomplexe mit kleineren Einheiten. Das scheint eine gewisse Attraktivität zu besitzen, denn unser Ziel haben wir erreicht. Wir bieten aber auch ein gutes Baubewilligungsverfahren, das Bauherren erlaubt, innert angemessener Frist zu ihrem Ziel zu gelangen.

**NB:** Welches sind die konkreten Einflussmöglichkeiten des Gemeinderates? Gibt es gar eigentliche Lockangebote?

**KS:** Die Gemeinde hat z. B. vor ca. 10 Jahren ein Grundstück gekauft und es dann im Bau-recht weiter gegeben. Dann wurde in direkten Gesprächen mit Landeigentümern versucht, die Entwicklung nach unseren Zielen zu richten. Oft ergab sich aber auch von selber eine gute Lösung.

**AR:** Wir haben auch Einflussmöglichkeiten über die Zonenplanung. Allerdings muss betont werden, dass wir uns in einer Region, einem Kanton befinden. Wir können keine Insel sein und gehören deshalb auch zur Regional-Planung Mittleres Glattal. Dann sind wir natürlich auch ein Teil der ganzen Schweiz und tragen deren Probleme mit.

**NB:** *Gewerbewachstum bringt der Gemeinde mehr Steuereinnahmen, aber auch mehr Infrastrukturausgaben. Wo liegt der Sinn, wenn immer mehr grünes Land für Gewerbebetriebe verbaut wird? Ein Gemeinderat (E. Schmid) meinte unlängst in einem Interview, ein langsames Gewerbewachstum wäre durchaus wünschenswert. Weshalb?*

**KS:** Das Verhältnis Wohnen-Gewerbe sollte ausgewogen sein. Das ist der Fall, wenn es in einer Gemeinde etwa gleich viel Arbeitskräfte wie Arbeitsplätze gibt. Es hat sich jedoch gezeigt, dass im Maximum 60% der Bevölkerung auch in der gleichen Gemeinde arbeiten kann. Wenn wir mehr Arbeitsplätze bieten würden, könnte dieser Anteil nicht überschritten werden, da ja nie Arbeitsplätze aller Berufe in der selben Gemeinde zu finden sind. Da Gewerbebetriebe eher etwas weniger Infrastrukturausgaben bedingen, man denke etwa an die wegfallenden Schulbauten, bringt es dafür im Schnitt doch einen Vorteil mit grösseren Steuereinnahmen und damit einen günstigeren Steuerfuss.

**NB:** *Schon durch die Richtplanung, die den Anteil der Gewerbezone am Gemeindeboden festlegt, aber auch durch die Annahme der Nutzungsplanung durch den Souverän am 26.6.1984, ist die Bodennutzung parzellenscharf vorgeschrieben. Wieviel Bauland ist heute schon überbaut? Wo liegen die Reserven?*

**AR:** Wir haben noch Reserven in Wangen in den Hätzeln und den Stierwisen und ein kleines Stück Land in Brüttsellen, auf dem jetzt die Asylantencontainer stehen. Das letztere Land gehört der Gemeinde. Sie wird diese Gewerbezone einmal nach ihren Bedürfnissen einsetzen, genau wie der Kanton seine Parzelle im Altbachgebiet. Auf alle Fälle ist sichergestellt, dass bis zum Ende der nächsten Planungsperiode ein weiteres Wachstum stattfinden kann.

**NB:** *Können allenfalls auch noch Reservezonen in die Gewerbezone eingezont werden? Kann der Gemeinderat noch zu der seinerzeit getroffenen Einteilung stehen?*

**AR:** Der Gemeinderat hat eine Ortsplanungskommission eingesetzt, die die Ortsplanung überprüfen und revidieren soll. Es sind Bestrebungen im Gang, allenfalls in einem Teil der Reservezonen neue Gewerbezone vorzusehen. Diese Verhandlungen laufen jetzt intern.

**KS:** Die Planung hat sich nach wie vor als richtig erwiesen. Vor allem wird man fortfahren, die Gewerbezone weiter in der Nähe der Autobahn anzusiedeln.

**AR:** Man sieht deutlich, dass wir zwischen Wohngebieten und dem Flugplatz und der Autobahn einen Gürtel von Gewerbebauten finden, der den Lärm abschirmen soll. Wir sind unseren Vorvätern sehr dankbar, dass dies so geschickt vorgesehen wurde.

**NB:** *Der Standort Wangen-Brüttsellen ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht optimal erschlossen. Viele auswärtige Arbeitnehmer (übrigens aber auch einheimische) benötigen für die Fahrt zum Arbeitsplatz das Auto. Führt das nicht über kurz oder lang zu ernsthaften Verkehrs- und Immissionsproblemen?*

**AR:** Die nicht ganz optimale Erschliessung mit den öffentlichen Verkehrsmitteln stimmt eigentlich nur für den Dorfteil Wangen. Brüttsellen ist genau gleich wie Dietlikon recht gut bedient. Gewisse Gebiete Dietlikons liegen weiter vom Bahnhof entfernt als die Schwerpunkte von Brüttsellen. Allerdings muss man feststellen, dass eine weitere Zunahme des privaten Verkehrs, gekoppelt mit mangelndem Umsteigewilligen, zu einer untragbaren Lage führen muss. Der private Verkehr wird ersticken, wenn kein Umdenken stattfindet. Privater und öffentlicher Verkehr müssen aber zusammen funktionieren, es darf zu keinem Katz- und Mausspiel kommen.

**KS:** Ziel sollte sein, dass die auswärtigen Arbeitnehmer grösstenteils die öffentlichen Verkehrsmittel benützen. Das ist natürlich ein regionales Problem, das vielleicht mit einer leistungsfähigen Tangentialverbindung angegangen werden könnte.

**NB:** *Die Gewerbezone der Nachbargemeinde Dietlikon wurde vor etlichen Jahren in einem Buch als Beispiel der Umweltzerstörung durch Bauen erwähnt (Rolf Keller: «Bauen als Umweltzerstörung»). Welchen Einfluss hat der Gemeinderat auf die optische Gestaltung der neuen Gewerbebauten? Kann auch auf das Gesamtbild geachtet werden?*

**KS:** Die Baukommission hat schon seit langer Zeit auf die äussere Gestaltung geachtet. Eine der ersten neuen Gewerbebauten war das Gebäude der Firma Zingg-Lamprecht, die mit ihrem gepflegten Stil einen eigentlichen Massstab setzte. Sie hat für diesen Bau sogar einen Preis erhalten. Man kann sicher feststellen, dass wir auf unserem Gemeindegebiet keine missratene Gewerbebauten finden und diese Gebäude nicht mehr mit den früher üblichen grauen Betonbauten vergleichbar sind. Auch das Gesamtbild ist sicher recht ansprechend. Wir achten auf die sogenannte Freiflächenziffer, so dass z. B. nicht nur Parkplätze erstellt werden können.

**AR:** Ich kann das nur unterstützen. Seit meinem Eintritt in den Gemeinderat 1978 hat diese Behörde immer auf ansprechendes Bauen geachtet. Wir gelten wohl als liberale Behörde, wir wollen nicht unsere architektonischen Vorstellungen durchsetzen, sondern überlassen die Initiative den Architekten. Aber an den Standard, ans äussere Erscheinungsbild, stellen wir sehr grosse Anforderungen. Trotzdem ist klar, dass ein Bauherr auch wirtschaftlich und betriebsgerecht bauen können muss.

**NB:** *Hat sich der Gemeinderat oft mit Fragen zur Gewerbe- und Industrieentwicklung zu befassen?*

**AR:** Der Gemeinderat stellt sich immer allen Fragen, die das Gewerbe und die Industrie an uns stellt. Nahezu an jeder Sitzung kommt das Problem in irgendeiner Form auf uns zu.

**KS:** Es sind sicher interessante Aufgaben, die wir verantwortungsbewusst angehen. Trotzdem die Vorstellungen zwischen Gemeinde und Gewerbe auseinandergehen können, hat man doch immer wieder gemeinsam gute Lösungen gefunden.

**NB:** *Herr Rüegg und Herr Schmid, Sie beide sind in Wangen resp. Brüttisellen aufgewachsen und können sich also noch an die früheren Zeiten erinnern. Sind Sie glücklich über die Entwicklung des Dorfes, die es innerhalb der allgemeinen Veränderung unserer Lebensumstände genommen hat?*

**AR:** Ich bin zufrieden. Unsere Gemeinde hat sich in geordneten Bahnen entwickelt, auch wenn ich mich mit etwas Wehmut an die alten Wiesen in Wangen erinnere, die wir, ohne auf grosse Verkehrsbelastung achten zu müssen, in unsere Spiele einbeziehen konnten. Wir haben wohl etwas weggegeben, aber wir haben auch etwas bekommen.

**KS:** Ich kann mich dem anschliessen. Ob man einen Baum oder eine Wiese hergeben muss, das tut immer weh. Aber man muss auf der anderen Seite doch sehen, dass diese Entwicklung auch Arbeitsplätze schafft, was allen wieder zugute kommt. Dafür sind ja viele interessante Leute zugezogen, die der Gemeinde sicher gut anstehen.

**NB:** *Herr Rüegg und Herr Schmid, ich danke Ihnen für dieses Gespräch.*

## Gewerbebezonen in Wangen-Brüttisellen

- WG3** Wohnzone 3-geschossig mit Gewerbeerleichterung
- G4** Gewerbezone 4-geschossig
- G5** Gewerbezone 5-geschossig
- G6** Gewerbezone 6-geschossig

*Die Firma Zingg-Lamprecht hat für ihr Gewerbegebäude an der Haldenstrasse einen Preis für gutes Bauen erhalten.*





# Einige der 244 Betriebe in Wangen-Brüttisellen

Angaben aufgrund einer Umfrage des Neujahrsblattes

Von Albert Grimm

## Erni + Co. AG

Stationsstrasse 31, Brüttisellen  
Jahrelang war die Firma Erni + Co. AG nach der Schuhfabrik Walder die zweitgrösste Arbeitgeberin in Wangen-Brüttisellen. Das 1947 in Nänikon-Uster gegründete Unternehmen der Elektroindustrie verlegte 1954 seinen Geschäftssitz in ein eigens dafür neuerstelltes Gebäude in Brüttisellen und hat sich dann zu einer international bekannten Firmengruppe mit 800 Mitarbeiter/innen entwickelt, hauptsächlich in Deutschland und den USA. Von Anfang arbeitete die Unternehmung vielseitig auf dem Flughafen Kloten. Es wurden gleichzeitig erste Schaltgeräte entwickelt, deren Produktion später in die deutsche Tochtergesellschaft verlagert wurde. Mit dem Fortschritt der Elektronik konzentrierte man sich in Brüttisellen auf den industriellen Sektor dieser Technologie, besonders auf das Gebiet der Automation und der Leittechnik. Die widrigen Verhältnisse im Export und die Rezession in unserem Land machten aber eine Restrukturierung der Firma nötig. Die Produktion wurde mehrheitlich in eine Tochtergesellschaft abgegeben. Anstelle der ursprünglichen Organisation sind neu zwei Tochterfirmen tätig auf den Gebieten der Komponenten für die Elektronik und der Lichttechnik.



*Geschäftsliegenschaft in Brüttisellen.*

## Zingg-Lamprecht AG

Stationsstrasse 1-3, Brüttisellen  
45 Mitarbeiter/innen

Das Möbel- und Einrichtungshaus im gehobenen Wohnbereich mit Spezialabteilungen für Büro-, Hotel-, Restaurant- und Grossobjektmöblierungen sowie einem Planungsbüro für Innenarchitektur, 1902 mit Hauptsitz in Zürich gegründet, hat im Januar 1992 in Brüttisellen ein Zentrum für Design- und Objektmöbel eröffnet.

## Bäckerei-Konditorei Hänseler

Zürichstrasse 33, Brüttisellen  
10 Mitarbeiter/innen

Die 1905 durch Heinrich Hänseler eröffnete Bäckerei wurde 1944 durch Sohn Eugen Hänseler übernommen und zur Konditorei erweitert. Enkel Heinrich Hänseler hat das Geschäft 1976 übernommen und führt es nach dem 1988/89 erfolgten Bäckerei-Neubau als modern eingerichteten Mittelbetrieb. Die produzierten Bäckerei-, Konditorei- und Confiserieartikel stehen unter dem Motto: Qualität vor Quantität.



*Erni-Lichtmarkierungen aus Brüttisellen auf der Start- und Landebahn in Kloten.*

### **Optik Ackermann**

Zürichstrasse 28, Brüttisellen

1 Mitarbeiter

Am 1. März 1987 als erstes Brillenfachgeschäft in Wangen-Brüttisellen eröffnet, hat es sich schon nach kurzer Zeit zu einem Brillenmodegeschäft gewandelt, selbstverständlich nach wie vor mit einer fachlich kompetenten Beratung.



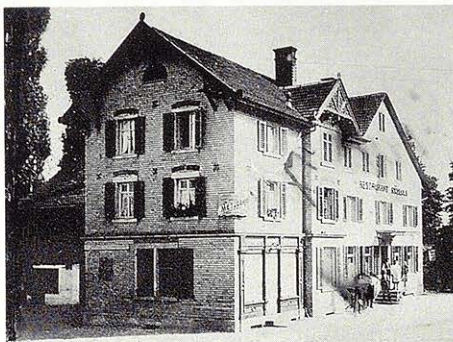
*Blick in den modernen Verkaufsraum.*

### **Müller Metzgerei AG**

zum Rössli, Brüttisellen

8 Mitarbeiter/innen

Stefan Müller führt die für ausgezeichnete Wurstwaren (Goldmedaille) bekannte Metzgerei seit 1965. 1972 hat er die Liegenschaft samt Restaurant gekauft und den Betrieb 1985 mit den beiden Söhnen Stefan und Christof in die Müller Metzgerei AG umgewandelt.



*Das «Rössli» mit Metzgerei in den zwanziger Jahren.*

### **Schumacher und Wegmann**

**Bauunternehmung**

Schüracherstrasse 7, Brüttisellen

15 Mitarbeiter/innen

Die 1976 gegründete Unternehmung ist heute als kleinerer, aber leistungsfähiger Betrieb auf Neu- und Umbauten sowie Flick- und Renovationsarbeiten spezialisiert. Diverse Bauten, an welchen das Baugeschäft massgeblich beteiligt war, prägen das Dorfbild von Wangen-Brüttisellen, wie z. B. das 1990 eingeweihte Feuerwehrgebäude. Mit Mut zu unternehmerischem Wagnis und dem Willen, sich auch ändernden Markt- und Umweltbedingungen anpassen zu können, hoffen die Firmeninhaber, auch in Zukunft dem Baugewerbe treu bleiben zu können.



*Renovation und Umbau Holzrai 1 und Neubau Holzrai 2 in Wangen*

### **Robert Bollag, Fotostudio**

Ruchstuckstrasse 19, Brüttisellen

1 Mitarbeiter, weitere nach Bedarf

Der 1963 gegründete Betrieb befindet sich seit 1989 in Brüttisellen. Im 4.20 m hohen Studio (60 m<sup>2</sup> und 30 m<sup>2</sup>) entstehen Arbeiten für Werbeagenturen, Grafiker und Firmen. Als freier Fotograf widmet sich der Studioinhaber auch Reportagen mit Bild und Text für Zeitungen, Zeitschriften und Firmenbroschüren.

### **Upjohn Pharma**

Ruchstuckstrasse 25, Brüttsellen

38 Mitarbeiter/innen

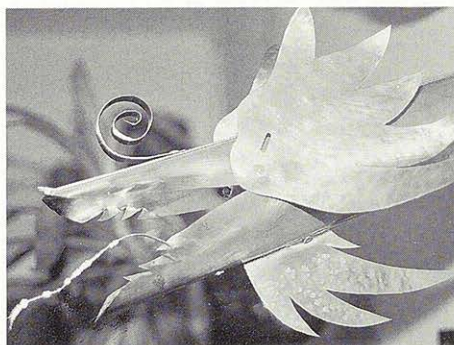
Das 1886 in Michigan (USA) gegründete, weltweit führende forschende Pharmaunternehmen Upjohn, mit heute 18'500 Mitarbeitern, eröffnete 1970 eine schweizerische Niederlassung, die sich seit 1987 in Brüttsellen befindet. Der Jahresumsatz von 15,6 Millionen Franken (1991) setzt sich aus der Tätigkeit im Produktbereich Psychopharmaka (29%), Antibiotika (20%), Steroids (15%), Hormone (13%) und Haarwuchsstimulanzien (10%) zusammen. Eine namhafte Gabe zusammen mit der Firma Selecta zur Eröffnung des Betriebes in Brüttsellen an den Verein zum Schurterhaus ermöglichte 1989 die Herausgabe des ersten Neujahrsblattes.

### **W. Bickel, Bauspenglerei**

Sennhüttestrasse 6, Wangen

1 Mitarbeiter

Zeugen der fünfjährigen Geschäftstätigkeit findet man in der ganzen Gemeinde. Nach einem längeren Amerikaaufenthalt liess sich der Firmeninhaber 1987 in Wangen nieder und führt seither Neubauten, Umbauten und Renovationen aus, ohne auch künstlerische Aspekte nicht ganz zu vergessen.



*Kupferarbeit der Bauspenglerei Bickel.*

### **Genossenschaft Arbeitsheim Wangen**

Hegnaustrasse 58, Wangen

14 Mitarbeiter/innen

Die 1928 gegründete Blindengenossenschaft Zürich mit Sitz in Oerlikon erwarb 1948 die Liegenschaft Hegnaustrasse 58 in Wangen und führt dort ein Wohn- und Arbeitsheim für mindererwerbsfähige Männer. 1963 wurde der Betrieb in Genossenschaft Arbeitsheim Wangen, Werkstätte und Heim für Behinderte, umbenannt. Schwerpunkt der Tätigkeit liegt in der Ausführung leichter Arbeiten im Bereich Möbel und Haushaltartikel.



*Das Arbeitsheim Wangen an der Hegnaustrasse 28.*

### **Paul Grob AG / IPO AG**

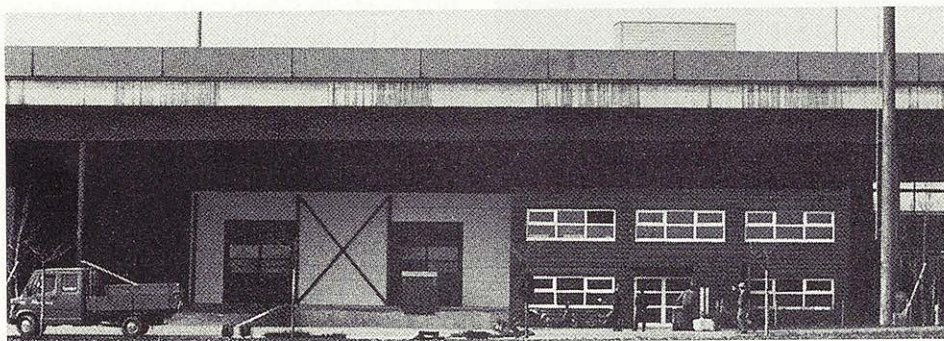
Haldenstrasse 66, Wangen

17 Mitarbeiter

Die Firmen, 1977 eröffnet, nehmen sich Tankrevisionen, Neutankanlagen, Gebäudeisolationen, Sandstrahlarbeiten sowie des Holz- und Bautenschutzes an und stellen die IPO-Dämmelemente selber her.

### **HUSPO Peter E. Huber AG**

Ruchstückstrasse 18, Brüttisellen  
4 Mitarbeiter in Brüttisellen, insgesamt 50  
HUSPO, mit verschiedenen Sportfachgeschäften in der Region, befindet sich mit dem grössten Lager der Schweiz für Schul- und Vereinssportartikel seit 1987 in Brüttisellen im silber-gelben Industriebau an der Autobahnauffahrt. Schon drei Jahre vorher liess der Firmeninhaber unter der Autobahnbrücke Sporthallen erstellen und betreiben. Die Realisierung dieses Projekte gestaltete sich infolge der sich ständig bewegenden Brücke recht schwierig, doch verschwanden dafür die von den Beteiligten nicht geschätzten Unannehmlichkeiten wie Staub, Dreck und wilde Deponien.



*Sporthallen unter der Autobahn.*

### **Dieterle und Geser, Bauingenieure AG**

Stationsstrasse 13, Brüttisellen  
10 Mitarbeiter/innen  
Seit 1970 ist die Firma als Ingenieurbüro tätig. 1987 wurde die Dieterle und Geser Bauingenieure AG gegründet, die ihre Aktivitäten 1988 in Brüttisellen aufnahm. Sie befasst sich mit Quartier- und Gestaltungsplänen, dem kommunalen Tiefbau, dem Ingenieur-Hochbau, Industrie- und Gewerbebauten, Entsorgungsanlagen und betreibt das Büro des Gemeindeingeniieurs.

### **H. Graf Möbelschreinerei und Innenausbau**

Hegnaustrasse 15, Wangen  
4 Mitarbeiter/innen

Dank der tatkräftigen Mitarbeit der Ehefrau und später der zwei in die Fussstapfen des Vaters tretenden Söhne, gelang es Hermann Graf, seinen 1963 mit bescheidenen Mitteln gegründeten Betrieb zu einer beliebten Allround-Schreinerei zu entwickeln. Sie führt heute Neu- und Umbauten sowie anspruchsvolle Innenausbauten aus und fertigt Möbel ganz nach den Wünschen der Kundschaft. Zur Feier des 25-jährigen Betriebsjubiläums stiftete der Firmeninhaber als Dank für das entgegengebrachte Vertrauen den Sonderstempel Wangen, der seither von Wangen abgehende Postsendungen ziert.

### **Copy Sprint AG**

Hegnaustrasse 60, Wangen  
8 Mitarbeiter/innen

In den drei Bereichen Kopieren, Drucken und Zeichnen mit CAD ist der 1988 eröffnete Betrieb in stetigem Ausbau mit neuen Dienstleistungen, Geräten und Mitarbeitern begriffen. In allen drei Disziplinen wird ein Gratis-Abhol- und Zustellservice angeboten. Zeugnis der Leistungsfähigkeit dieses Druckereibetriebes ist das vorliegende Neujahrsblatt 1993.



*Schnellservice wird gross geschrieben.*

### **Apotheke und Drogerie Im Freihof**

Zürichstrasse 28, Brüttisellen  
6 Mitarbeiter/innen

Die einzige Apotheke in Wangen-Brüttisellen nahm 1984 im damals neu eröffneten Zentrum Freihof in Brüttisellen ihren Betrieb auf und ist seither aus dem dortigen Dienstleistungsangebot nicht mehr wegzudenken.

### **Barcode-BC Systeme**

Unterdorfstrasse 54, Wangen  
10 Mitarbeiter/innen

Wohl eine der jüngsten Firmen in Wangen-Brüttisellen, 1992 eröffnet. Das Unternehmen, im Untergeschoss des Schulhauses Oberwiesen domiziliert, tritt einerseits als Vertriebspartner der weltweit wichtigsten Hersteller für Barcode-Produkte auf (für Laien: Mit Barcode werden die ominösen Striche auf Verpackungen und Produkten bezeichnet), umfasst andererseits aber auch ein breites Dienstleistungsangebot im Kurs-, Beratungs-, Analysen-, Hard- und Software- sowie Installationsbereich.



### **Barcode**

### **Odermatt AG**

Linth-Escherweg 9, Brüttisellen  
1½ Mitarbeiter

Die 1982 in Brüttisellen gegründete und 1990 in eigene Büroräume gezogene Firma befasst sich mit der Planung von elektrischen Installationen für öffentliche Bauten, Gewerbe-, Mehr- und Einfamilienhäuser. Zeugnisse der Tätigkeit befinden sich z.B. in der Überbauung Zischtigwisen und dem Feuerwehrgebäude Brüttisellen sowie in dem sich im Bau befindenden Gsellhof.

### **Norm-Zahnräder und Ketten AG**

Pünten 4, Wangen  
35 Mitarbeiter/innen

Die 1966 gegründete Firma, die sich dem Verkauf von genormten Antriebselementen wie z.B. gradverzahnten Stirnrädern, Innenzahnkränzen, Kegelrädern, Zahnstangen, flexiblen Kupplungen sowie Schneckenrädern widmet, zog 1987 nach Wangen. Ein Teil des Programmes wird in der eigenen Werkstatt angefertigt, der Rest von verschiedenen Werken eingekauft.

### **Walim AG**

Zürichstrasse 40, Brüttisellen  
6 Mitarbeiter/innen

1972 wurde die Schuhfabrik Walder und Co. AG in Brüttisellen nach der Aufgabe der Schuhproduktion in die Walder-Holding mit der Tochtergesellschaft Walim AG, Walder Immobiliengesellschaft Brüttisellen umgewandelt. Zweck dieser Gesellschaft ist die Durchführung von Finanztransaktionen, hauptsächlich aber der Ankauf, Verkauf, bzw. die Erstellung von neuen Liegenschaften sowie die Verwaltung und Vermietung der eigenen Gebäude.

### **Ecosens AG**

Fabrikweg 2, Brüttisellen  
10 Mitarbeiter/innen

Die 1990 gegründete Firma ist seit 1991 in Brüttisellen ansässig. Sie betreibt naturwissenschaftlich-technische, juristische und kommunikatorische Beratung im Bereich Umweltschutz: Umweltverträglichkeit, Risikoanalysen, Entsorgung, Altlastsanierung, ökologische Gesamtberatung und strategisches Umweltmanagement.

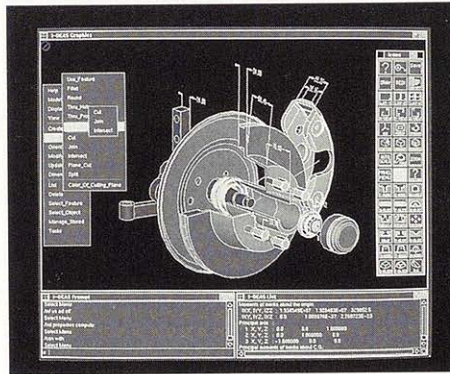
### **SDRC AG**

#### **Structured Dynamics Research Corporation**

Ruchstückstrasse 19, Brüttisellen

6 Mitarbeiter/innen

Die vor 25 Jahren in den USA gegründete Firma liess sich 1991 in Brüttisellen nieder. Sie ist ein international vertretenes Software-Unternehmen (45 Büros in 15 Ländern mit über 1000 Mitarbeitern). Mit dem Software-Produkt I-DEAS leistet SDRC einen innovativen Beitrag zur Verkürzung der Produktentwicklungszyklen im Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau von der Konstruktion bis zur Fertigung. Dies ist heute für die Schweizer Industrie zur Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit von grösster Bedeutung.



### **Zahnarztpraxis Dr. med. dent. W. Buder**

Stationsstrasse 11, Brüttisellen

4 Mitarbeiter

1986 übernahm Dr. W. Buder die Zahnarztpraxis von Dr. J. Richter. Er ist mit seinem Team auf allen Gebieten der Zahnheilkunde tätig und zur Zeit der einzige in Brüttisellen praktizierende Zahnarzt.

### **Baer Bauunternehmung**

Unterdorfstrasse 19, Wangen

17 Mitarbeiter/innen

Die aus der ehemaligen Firma Burkhardt & Baer in Brüttisellen hervorgegangene Bauunternehmung zog 1977 von Volketswil nach Brüttisellen, wo sie 1988 einen eigenen Werkhof an der Ruchstückstrasse beziehen konnte. Öffentliche Bauten wie das Oberstufenschulhaus Brüttisellen, die Friedhofanlage, das Schurterhaus oder die Primarschulhaus-erweiterung in Wangen, aber auch Gewerbehäuser an der Ruchstückstrasse, Mehrfamilienhausüberbauungen im Talacher, Nöihus, Korionhus und das eigene Mehrfamilienhaus an der Unterdorfstrasse zeugen von der Leistungsfähigkeit des kleinen Teams.

### **Boller Architekturbüro**

Büelacherweg 6, Brüttisellen

1-2 Mitarbeiter

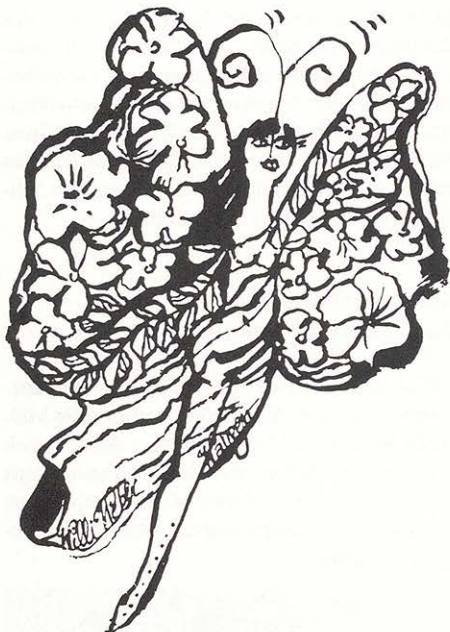
1968 eröffnete Friedrich Boller sein Architekturbüro, dessen Arbeitsprogramm sehr vielseitig gestaltet ist. Gegenwärtig befasst sich die Firma mit Mehr- und Einfamilienhäusern sowie Umbauten, deren Auftraggeber aus Wangen-Brüttisellen und der weiteren Umgebung stammen.



*Die 1972 erstellte Überbauung Brunnacher in Brüttisellen*

# Gemeindechronik vom September 1991 bis August 1992

Von Peter Dillier



## September

und etwas Nachlese aus dem August 1991

Die Sommerferien finden ihren Abschluss im Jugi mit einer lockeren Abschlussparty. Fetziges Musik und gute Stimmung sind natürlich inbegriffen.

Mit einem Betrag von Fr. 100'000.- finanzierte Wangen-Brüttsellen zur 700-Jahrfeier in der jurassischen Gemeinde Courtemaître die Wiederinstandstellung eines grossen Weihers. Rund 40 Gäste aus Wangen-Brüttsellen sind nun bei der offiziellen Einweihung dabei. Und was man zwar schon weiss, in entscheidenden Momenten aber oft vergisst, zeigt sich auch hier: eigentlich gibt's doch überall fast nur nette Leute! Die «Wangen-Brüttsellois» fühlen sich jedenfalls in der Ajoie rasch heimisch.

Bereits zur Tradition geworden sind die freundnachbarlichen Behördentreffen mit Nachbargemeinden. Diesmal ist der Gemeinderat Dietlikon in Wangen-Brüttsellen zu Gast. Und wie es sich gehört, wird selbstverständlich beiden Dorfteilen die Ehre angetan. Nach einer Besichtigungstour durch das «Walder-Dörfli» trifft man sich zum Apéro im Pfarrhaus in Wangen. Dort riecht's noch nach frischer Farbe, denn das Interieur präsentiert sich den beiden Dorfregierungen nach der soeben abgeschlossenen Renovation im neuen schmucken Kleid.

Im September 1941 ist sie entstanden, die schmucke kleine Einfamilienhaus-Siedlung am Linth-Escherweg in Brüttsellen. Als Werk einer gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgenossenschaft hat sie damals einer Anzahl von Familien den Kauf eines bescheidenen Eigenheimes zu erschwinglichen Preisen ermöglicht. Bei einem veritablen Fest feiern die heutigen Bewohner und zahlreiche Gäste das 50-jährige Bestehen der Siedlung.

Vor zahlreichen Gästen enthüllt Swissair-Boss Otto Löpfle unser Gemeindewappen, das eine nigelnagelneue MD 81 zierte. Dann hebt der stolze Vogel ab zum Taufflug Kloten-Dübendorf retour. Beim Hinflug kann der Brüttseller Flugkapitän Rudolf Pauli zahlreiche Fluggäste aus der Gemeinde begrüßen. Der Rückflug bedeutet dann ein unvergessliches Erlebnis für eine muntere Schülerschar.

Sie jedes Mal ausführlich in der Chronik zu beschreiben, wäre das berühmte «Wasser in den Rhein tragen». Gemeint sind die Dorfmärkte, die nun auch im Herbst wieder schön abwechslungsweise in Wangen und in Brüttsellen zahlreiche Besucher anlocken.

Die traditionelle Herbstreise bringt etwas Abwechslung in den Alltag unserer Seniorinnen und Senioren. Nach einem Ausflug auf den Vierwaldstättersee erwartet sie beim Mittagessen auf der Seebodenalp eine volkstümliche Überraschung.

Extra von Dübendorf wird sie herangekarrt, die automatische Feuerwehr-Auto-Drehleiter. Dies hat natürlich seinen besonderen Grund, denn dem Ende Jahr abtretenden Oberkommandanten Hans Aeschlimann will man bei der letzten Hauptübung den totalen Überblick bieten. In luftiger Höhe schaut er sich die Sache zum letzten Mal an, um anschliessend zusammen mit seinen Kameraden im Dachraum des neuen Feuerwehrgebäudes offiziell verabschiedet zu werden. Ab Neujahr wird André Weiss aus Wangen Oberkommandierender der kommunalen Feuerstreitkräfte.

Keine Sonne, aber gottseidank auch kein Regen – ohne Flossen läuft's sich doch auch bedeutend schneller: Knaben und Mädchen kämpfen um die Ehre des schnellsten Brüttsellers bzw. der schnellsten Brüttsellerin. Nadine Merki und Roger Kapp ersprinten sich dieses Jahr den Ehrentitel.

# Oktober

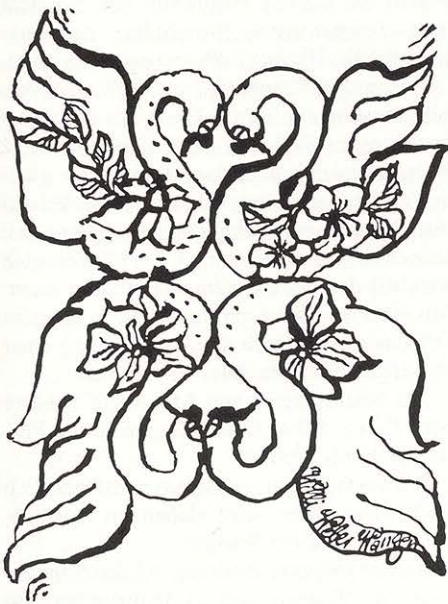
Der Kirchenchor Greifensee ist in der Kirche Wangen zu Gast. Unter der Leitung von Matthias Arter singt er Werke aus dem Barock und der Romantik.

Die Wangemer Chilbi ist auch dieses Jahr vor allem ein Ort der Geselligkeit. Das Erinnerungsvermögen des Chronisten war nach einem längeren Aufenthalt im Wiistübli etwas getrübt, so dass eine Detailbeschreibung leider ins Wasser bzw. in den Hallauer fällt.

Ökonomie und Ökologie – phonetisch nah verwandt, kommen sich diese Begriffe in der Praxis oft ins Gehege. Dass dem nicht unbedingt so sein muss, zeigt Dr. Robert Zwahlen mit seinem Referat beim Treffen des Gemeinderates mit dem örtlichen Gewerbe. Der Referent ist Geschäftspartner in der neu gegründeten und in Brüttsellen ansässigen Umweltberatungsfirma Ecosens AG.

Räbeliechtli-Umzug mit neuem Cachet: Nach einem Dorfrundgang werden die Kinder beim Schützenhaus von der «Puuremusig Wangen» empfangen. Und dem obligaten November-Schlottern wird mit einem Imbiss und einem warmen Getränk entgegengewirkt.

Was vor 20 Jahren klein begann, ist heute zu einer bemerkenswerten Institution geworden. In der Musikschule Wangen lassen sich zur Zeit fast 100 Buben und Mädchen auf verschiedenen Instrumenten unterrichten. Grund genug, den Anlass in einem würdigen Rahmen in der Kirche Wangen zu feiern und auch die langjährige Musikschulleiterin Irene Oettli zu ehren. Den Darbietungen lauschen zahlreiche Gäste, darunter auch einige aus der Kommunalprominenz.



Rund 700 Einwohnerinnen und Einwohner nehmen am Festspiel «Das Friedensmahl» in der mit Schülerzeichnungen festlich geschmückten Mehrzweckhalle Dürrbach teil. Eingeladen sind auch auswärts lebende Gemeindebürgerinnen und -bürger und eine Schar von Gästen aus der jurassischen Gemeinde Courtemaîche. Für sie gibt es nur eine kurze Nachtruhe, denn am Morgen serviert ihnen die «Rosechuchi» einen währschaften «Puurezmorge» in Brüttsellen. Anschliessend geniessen die Gäste bei wunderschönem Herbstwetter eine Kutschenfahrt durch die beiden Dorfteile.

«Im Bezirk, über den Bezirk, für den Bezirk» – so wird die Wanderausstellung zur 700-Jahrfeier der Kantonsschule Dübendorf umschrieben. In zahlreichen Darstellungen aller Art werden Eindrücke und Visionen aus unserem Oberländerbezirk wiedergegeben.

Karl Miller verlässt uns im 93. Lebensjahr. Der «Grand Seigneur» gehörte von 1942 bis 1962 dem Gemeinderat an.

Die Geräteturnerinnen und -turner messen sich an kantonalen Meisterschaften, allerdings nicht in Wangen-Brüttsellen, sondern im Säuliamt. Die Teilnehmer/innen aus den Geräteiegen Brüttsellen sind aber allemal ein Grund für ein paar Zeilen in der Chronik – um so mehr, wenn sie so sensationell abschneiden: 12 Turner holen sich die begehrte Medaille. In der Kategorie G3 gibt's sogar einen Brüttseller Sieger: Roger Kapp erturnt sich den begehrten Lorbeerkrantz. Damit aber nicht genug: Die Mannschaft mit sechs Turnern aus der Kat. G4 bis G7 erreicht den 5. Rang und sichert sich damit hauchdünn die Teilnahmeberechtigung am Mannschaftsfinale der Schweizermeisterschaft. Solchen Leistungen wollen selbstverständlich auch die Brüttseller-Damen nicht nachstehen: Auch bei ihnen gibt's reichlich gute Ränge zu beklatschen.

Manchmal gehen die Ratschläge der Väter auch in die Hosen, aber bei Thomas Bind-schaedler hat's offenbar geklappt. «Genau zielen!» habe ihm der Vater als Devise mitgegeben und 32 Punkte waren das stolze Ergebnis beim diesjährigen Knabenschies-sen. «Dä Bescht vo Wange-Brüttiselle» steht deshalb auf dem Wimpel, den er von Gemein-depräsident Alex Rüegg und Gemeinderätin Hanna Baer entgegennehmen darf.

Strömender Regen begleitet die Jugend-kommission bei einem Streifzug durch Zürichs Altstadt. Die «Bindfäden-Giesserei» tut der guten Stimmung aber keinen Abbruch. Nicht verwunderlich, wird die Unbill der Witterung doch mehr als wettgemacht durch den prominenten Stadtführer. Nie-mand geringerer als Gemeindepräsident Alex Rüegg himself zeigt der JuKo verborgene Winkel der Limmatstadt.

Auch an der Schweizermeisterschaft setzen sich die lokalen Gerätstars des TV Brüttisel-len in Szene. Als bester erreicht Keith Heregh-ty in der Kat. G5 den 10. Rang. Mit der Crew Zürich 2 kann er sich sogar nochmals steigern und erturnt sich im Mannschaftswettkampf eine Bronzemedaille.

Fahrerisches Können und gutes Material sind nötig, um ein Auto-Cross möglichst schnell und natürlich auch auf allen vier Rädern zu beenden. Der Wangemer Garagist Kurt Senteler verfügt offenbar über beide Attribute, denn einmal mehr entführt er den Schweizermeistertitel nach Wangen.

Die Jahrgänge 70/71 treffen sich mit dem Ge-meinderat zur Jungbürgerfeier. Nach dem obligaten Rundgang durch die heiligen Hal-len des Rathauses folgt der gemütliche Teil im Sternensaal. Die Rockgruppe «Lord Nord» bringt fetzigen «Oropax-Sound» in die alt-ehrwürdige Puurestube. Und zu später Stun-de entsteht das, was nicht zuletzt den Sinn einer Jungbürgerfeier ausmacht: Es bilden sich zahlreiche Grüppchen, die mit Mitglie-dern des Gemeinderates und der Verwaltung eifrig über Gott und die Welt und die Dorf-politik diskutieren.

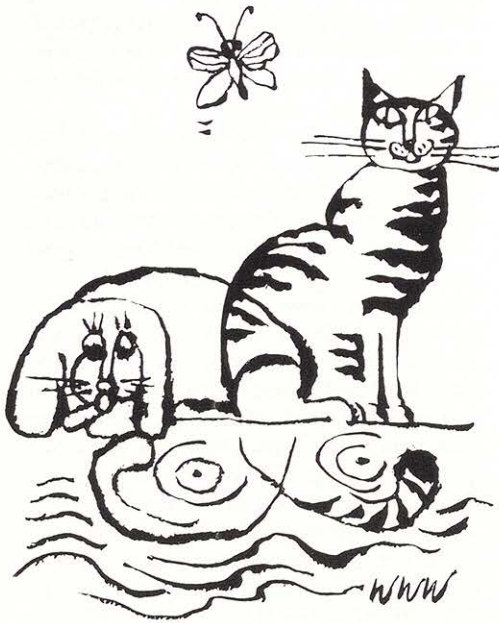
Im Dezember ist allenthalben Zeit für aller-lei Chlausereien: stellvertretend sei diesmal der Chlausabend der FCB-Junioren erwähnt. Die treffen sich allerdings nicht nur zum blos-sen Lebkuchenschmaus – schon lange vorher bereiten die verschiedenen Mannschaften jeweils ein kleines Programm vor. So sieht man diesmal einen Froschtanz, ein Sing-theater, eine Playback-Show und vieles mehr.

Das tapfere Schneiderlein ist offenbar Vor-bild für einige initiative Leute aus den Orts-gruppen der SVP und FDP. Gleich mehrere Fliegen mit einem Schlag möchten sie näm-lich treffen, und zwar mit einem Deckel auf die N1. Bevor zum Schlag ausgeholt wird, soll jedoch abgeklärt werden, ob den Fliegen auch wirklich der Garaus gemacht werden kann. Mit einer Initiative verlangen die genannten Ortsparteien deshalb die Ausarbeitung einer entsprechenden Machbarkeitsstudie.

Als Nachfolgerin von Margareta Schärer wird Katrin Schaad aus Wangen in die Für-sorgebehörde gewählt.

Fensterchen um Fensterchen öffnet sich auch dieses Jahr beim «lebenden Advents-kalender» im Dorf Wangen.

Immer grösserer Andrang bei den Suppen-tagen in Wangen und in Brüttisellen. Im Schurterhaus werden sogar zum ersten Mal alle Wähen ratzeputz aufgegessen und alle Suppentöpfe bis zum letzten Tropfen geleert. Ja, wer nicht kommt zur rechten Zeit...!



«Einen Menschen wie meine liebe Frau gab es nur einen unter einer Million» schrieb der Gründer der Emy Stingelin-Irminger-Stiftung, die er vor rund 6 Jahren zum Gedenken an seine verstorbene Gattin in unserer Gemeinde errichtet hatte. Er stellte mit diesen Worten die Aufstockung des Stiftungskapitals auf «eine Million» in Aussicht. Im Januar trifft nun der Scheck mit der letzten Viertelmillion ein.

Das kommunale Standesamt wird radikal verjüngt: der 25-jährige Adrian Kunz wird als Nachfolger des langsam «graubärtig» werdenden Chronisten Zivilstandsbeamter.

Die «Froschaugen» auf den von Architekt Ernst Breit phantasievoll gestalteten Pavillons zwinkern den Gästen und der Bevölkerung einladend zu: Der Erweiterungsbau des Schulhauses Oberwisen in Wangen wird eröffnet.

An den dreifachen Rittberger wagt sie sich noch nicht heran – aber wer weiss, vielleicht dereinst...? Die 14-jährige Wangemer Eiskunstläuferin Tanja Kern belegt in einem Städtewettkampf beim Nachwuchs den 1. Rang. Und nur eine Woche später erkämpft sie sich mit einem dritten Rang am Monfort-Cup in Oesterreich sogar internationale Lorbeeren.

«Aatrinkete» einmal anders: Hinter einer Schneebear stehend empfängt der neue Wirt im «Bruggwiesen», Wädi Fankhauser junior, seine Gäste.

Ins 4. Jahr des zweiten Weltkrieges werden die Zuschauer eines Theaterstücks in der Turnhalle Oberwisen geführt. Die Seniorenbühne Zürich zeigt den «Patriot Hungerbühler». Schade, dass der Zuschaueraufmarsch etwas zu wünschen übrig lässt – die wie Profis agierenden Schauspielerinnen und Schauspieler hätten wahrlich ein volles Haus verdient.

Eine «Supershow der Stühle» in Brüttsellen: Zingg-Lamprecht eröffnet sein neues «Zentrum für Design- und Objektmöbel» bei der Haldenbrücke. Gäste aus nah und fern probieren die gestylten Hocker aus und stellen alsbald fest: Nicht alles, was schön ist, ist auch bequem!

Raus aus der «Suppe» an die Wintersonne! So lautet das Motto für die Damenriege Brüttsellen, und mit «Chind und Chegel» geht's auf zum Skiweekend nach Meiringen.



Wie feiern echte «Chüngelizüchter» ein Jubiläum? Natürlich mit einer Rammlerschau! So auch der Kaninchen- und Geflügelzüchterverein Dietlikon-Brüttsellen, der auf sein 75-jähriges Bestehen zurückblicken kann.

Kunstmaler «Valentin» feiert seinen Achtzigsten. Aha, Sie kennen ihn nicht? Mit seinem bürgerlichen Namen Herbert Dobi wird Ihnen unser «Dorf Galerist» aber sicher ein Begriff sein.

20 Lenze jünger ist WWW – was, Sie verstehen schon wieder «Bahnhof»? So lautet das Kürzel des Grafikers und Kunstmalers Willi Weber aus Wangen, der seinen 60. Geburtstag mit einer Ausstellung im Schurterhaus feiert.

Wenn Bauernfasnachts-Sonntag ist, dann sind selbstverständlich auch die «Füdlichnübler» mit ihrer «Dorfete» zur Stelle.

Unsere Seniorinnen und Senioren treffen sich im Dachraum des Feuerwehrgebäudes zum Sonntags-Zmittag – ein Anlass, der jeweils aus der in dieser Chronik erwähnten Stingelin-Stiftung finanziert wird.

«Deutsche Sprach schwere Sprach» – an einem gemeindeinternen Fortbildungstag diskutieren Lehrkräfte und Vertreter aus Behörden und Vereinen das Thema «Integration von fremdsprachigen Kindern und deren Eltern».

10 Jahre im Gemeinderat – fast hätten die Jubilare Alex Rüegg und Erich Schmid selbst nicht gemerkt, dass etwas zum Feiern gibt. Schade wär's gewesen, denn dann hätten die Ratskollegin und die -kollegen eine interessante Besichtigung des Hauptsitzes der Genossenschaft Migros Zürich und ein köstliches Mittagessen verpasst.

Nachdem Jazz in der Kirche im letzten Jahr auf offene Ohren stiess, ist diesmal das berühmte «Metronom Quintett» im Gotteshaus in Wangen zu Gast.

Die 95. Generalversammlung ist für den Frauenverein Brüttsellen Anlass, auf Gedrucktem moderner in Erscheinung zu treten: Ein neues Signet wird lanciert.

## April/Mai



Der Projekttag der Schulen von Wangen-Brüttisellen steht ganz im Zeichen des Umweltschutzes. Filme, Theater, Vorlesungen und ein Postenlauf – alle haben dieses Thema zum Inhalt. Da werden an einem Posten Abfälle getrennt, ein Container bemalt, im Laden eingekauft – wer tut's am umweltbewusstesten? –, Geschichten erzählt und vieles mehr.

Tag der offenen Tür in der Gemeinde- und Schulbibliothek. Die Bibliothekarinnen zeigen, was sie alles anzubieten haben. Wollen Sie wieder einmal das «Krimi-Kribbeln» erleben? Möchten Sie sich in fremden Ländern etwas umsehen? Haben Sie einen heissen Wissensdurst zu stillen? Kein Problem, in den Regalen unserer Bibliothek hat's für alle etwas.

Nach einem heissen Wahlkampf wird Felix Schelker neues Mitglied der Schulpflege. Er ersetzt Schulpflegepräsident Henri Clémenson, der nach 10½ Jahren Schulpflege, davon 6½ Jahre als Präsident, zurücktritt. Das Zep-ter des «Primus intepares» der Schulbehörde übernimmt neu Franz Zraggen.

Dampfender Risotto, ein paar Ansprachen und swingender Sound der Lehrer-Big-Band im Steiacher. Mit der Aufrichte erreicht das neue Schulhaus einen ersten baulichen Höhepunkt.

«Alles wägem Mittagsschläfli» – so heisst das Theaterstück, das die Frauenriege Brüttisellen am Altersnachmittag in der Oberstufen-Turnhalle aufführt. Die Zuschauerinnen und Zuschauer verpassen allerdings ihr «Mittagsschläfli» – die Lachmuskeln überlisten für einmal die Augendeckel.

Und am Abend kommt dann ein weiteres Publikum auch noch in den Genuss dieses unterhaltsamen Schwanks. Das 25-jährige Bestehen der Frauenriege Brüttisellen ist der Anlass für einen gemütlichen Unterhaltungsabend.

WADA ist die Abkürzung für «Wangen Damen», und es handelt sich um den «weiblichen» Leichtathletik-Club Wangen. Seit genau 10 Jahren sind nun die Damen aktiv, aber offenbar eifert niemand einer «Gail Devers» oder «Merlene Ottey» nach. Folgerichtig wird das Jubiläum gleich zum Anlass für eine Namensänderung genommen: «Turn-Plausch-WADA» heisst der Club neustens.

Was «dä mitem Agrola-Chäppi? – nei, das chan en doch nöd sii, dä isch doch chuum Siebezgi!» Momoll, es isch en schoo, und nüt isch mit Siebezgi, Föifenünzgi wird är, öisen Emil Isler!

Wissen Sie, dass es in Wangen eine Orchideenzucht gibt? Oder dass Tabak angepflanzt wird? Oder dass sich hinter der Mühlegasse die Forellen tummeln? Der Frauenverein Wangen bietet in loser Folge Besichtigungen von Besonderheiten und versteckten Kleinoden in unserer Gemeinde an.

Der «Vogelhändler» ist das Ziel des dies-jährigen Kulturausfluges, den der Verein zum Schurterhaus organisiert. Die Freilichtauf-führung in Gossau wird zu einem unvergesslichen Erlebnis.

«Verschwunden wie die Maikäfer» titelt der «Kurier» in einem Leitartikel. Um die sozialdemokratische Partei Wangen-Brüttisellen geht's dabei – sie hat sich mangels Nachwuchs aus der parteipolitischen Landschaft verabschiedet.

## Juni

Nach Karl Miller haben wir mit Victor Studer erneut den Tod eines Mannes zu beklagen, der sich viele Jahre in den Dienst der Gemeinde gestellt hatte. Mitglied der Bezirksschulpflege, der Primarschule und zuletzt Gemeindeammann und Betreibungsbeamter waren seine Stationen im öffentlichen Leben unserer Gemeinde.

«Es initiativlet» – nach dem «N1-Deckel» wird dem Gemeinderat bereits wieder eine geschmückte Schachtel mit Unterschriften überreicht. Um die Entschädigung von Vereinen und Organisationen mit Jugendförderung geht's diesmal. Verantwortlich für die Initiative zeichnet eine Jugendkommission der SVP.

Verborgene Talente zeigen sich am Vereins- und Behördenschiessen. Die «Notechlöpfer» alias Männerchor Brüttsellen entführen diesmal die Wanderkanne.

«Vo eim, wo zum Tüüfel gange und wider zugg cho isch» handelt von einer alten Walliser-Sage. Das Puppentheater-Stück ist eine der Attraktionen bei der Einweihung des neu umgebauten Kindergartens «Dorf» in Brüttsellen.

«S Brüttseller-Grümpi» findet natürlich auch in diesem Jahr statt. «Tschutte und fäschte» ist wie immer das Motto, und bei der Tombola gibt's sogar eine Reise ins Euro-Disneyland zu gewinnen.

Zugunsten der Aktion «Denk an mich» konzertiert die «Clarinet Big Band» der allg. Musikschule Dübendorf (unter Mitwirkung einiger Wangen-Brüttseller/innen) in der Kirche Wangen.

## Juli

### und ein bisschen noch vom August

Unterschiedlich gelaunt zeigt sich Petrus diesmal beim Dorfstrassenfest in Brüttsellen. Nun, die Besucher/innen lassen sich nicht verdrissen – wie immer locken zahlreiche Stände und Attraktionen. Besonderen Zuspruch erfährt der «Bus-Stand»; gibt es doch dort in einem Wettbewerb eine 5-tägige Toskana-Reise zu gewinnen.

Hohes Engagement verbunden mit Kontaktfreudigkeit und Humor, von dem man das sagen kann, den verliert man nicht gern. So ist denn die katholische Pfarrerei Dietlikon/Wangen-Brüttsellen traurig über «em Leo sin Letschte» – seinen letzten Gottesdienst als Gemeindepfarrer nämlich. Pfarrer Leo Kumin wendet sich nach 13 Jahren «Diwa-Brü» neuen Aufgaben zu.

Die Milchsammelstelle Brüttsellen zügelt. Aber nicht weit – von Zeller's Chäslädeli hinüber zu Bauer Kurt Schmid muss sie nur gerade einen Bungert überwinden.

Gleich in drei «angeschriebenen Häusern» wechseln dieser Tage die Gastgeber: Abdelmajid Cherni übernimmt von Martin Sutz den Schürhof, Bruno Wüest von Philipp Baumberger die Krone und Lorrene und Reto Koller von Hans Stricker den Sternen.

## August

Die Bundesfeier unter schattenspendenden Kastanienbäumen – der Rössligarten in Brüttsellen macht's möglich. Festrednerin ist Ruth Stauss, unsere Gemeinde-Krankenschwester. Sichtlich beeindruckt hören die bei strahlendem Wetter zahlreich anwesenden Festbesucher/innen ihre Worte über Geben, Nehmen und Toleranz. Musikalisch umrahmt wird der Anlass von einer Appenzeller-Ländlerkapelle und von Liedern unserer Dorfchöre. Und selbstverständlich fehlt auch der Bundesbrief nicht: Vorgetragen wird der Text diesmal von den 6.-Klässlerinnen Chantal Merki und Tanja Schellenberg.



# Unsere ältesten Einwohnerinnen und Einwohner

Meier-Fehr Martha, Brüttisellen, Zürichstr. 1	30.01.1896
Hauenstein-Hunziker Robert, Brüttisellen, Haldenstr. 28	03.08.1896
Isler-Vorburger Emil, Wangen, Haldenstr. 51	17.05.1897
Eglin-Schmid Elisa, Elgg, Altersheim Maiengarten	03.01.1898
Hauenstein-Hunziker Frieda, Brüttisellen, Haldenstr. 28	08.02.1899
Wyder Sophie, Bubikon, Alters- und Pflegeheim Bubikon	31.05.1899
Widmer-Lanz Frieda, Lenzburg, Altersheim	12.02.1900
Althaus-Jäggi Johann, Dietlikon, Altersheim Hofwiesen	08.03.1901
Chini Adelina, Dietlikon, Altersheim Hofwiesen	25.06.1902
Stiefel-Albrecht Max, Wangen, Stiegstrasse 11	14.10.1902
Schneider Anna, Dübendorf, Fälländerstr. 22	26.11.1902
Lippuner-Schmid Ida, Wangen, Dübendorf, Bahnhofstr. 42	16.07.1903
Bühler-Grob Ernst, Brüttisellen, Schulhausstr. 6	26.08.1903
Näf-Pfaffhauser Hermine, Wangen, Mühlegasse 1	29.02.1904
Frikart Hermine, Forch, Aeschstr. 8	01.03.1904
Gut-Boller Anna, Dietlikon, Altersheim Hofwiesen	19.03.1904
Bühler-Grob Margaretha, Brüttisellen, Schulhausstr. 6	12.07.1904
Meier-Dietrich Martha, Dübendorf, Bahnhofstr. 42	10.09.1904
Meyer-Nadler Hermann, Wangen, Roswis	06.03.1905
Frei-Bosshard Hanna, Pfäffikon, Altersheim Neuhof	01.08.1905
Hürlimann-Zuberbühler Hulda, Brüttisellen, Im Brunnacher 8	23.08.1905
Jucker-Torgler Hermine, Wangen, Strehlgasse 16	09.12.1905
Heiniger-Lörtscher Paulina, Brüttisellen, Haldenstr. 27	25.02.1906
Wyder-Pfaffhauser Klara, Dübendorf, Bahnhofstr. 42	11.05.1906
Klein-Kohler Ida, Elgg, Altersheim Maiengarten	17.07.1906
Böhm-Steiner Bertha, Brüttisellen, Zürichstr. 33	02.09.1906
Bigger-Meier Luise, Brüttisellen, Haldenstr. 50	26.09.1906
Müller-Pfeiffer Wilhelm, Brüttisellen, Schüracherstrasse 31	03.01.1907
Renschler-Schneider Louisa, Brüttisellen, Büelacherweg 8	15.04.1907
Jäggi-Wettstein Walter, Brüttisellen, Haldenstrasse 28	09.07.1907
Albrecht-Meyer Maria, Brüttisellen, Im Talacher 33	01.12.1907



## Quellenverzeichnis

### Verwendete Literatur:

- Das Ständebuch, Jost Amman, Insel Verlag, Leipzig, 1975
- Handwerk, Hauswerk, Heimarbeit, Thomas Meier, Chronos Zürich, 1986
- Neujahrsblatt der Hilfsgesellschaft Zürich, 1903
- Neujahrsblatt 1976 für Wangen-Brüttisellen
- TURICUM, Frühjahr 1992

### Grundlage waren die folgenden Quellen:

- Staatsarchiv des Kantons Zürich
- Archiv der Gemeinde Wangen-Brüttisellen
- Kirchenbaurechnung Wangen 1657
- Eidg. Betriebszählung 1905

### Folgenden Personen danken wir für Auskünfte und zur Verfügung gestellte Unterlagen:

- Emil Isler, Wangen
- Jakob Städeli, Brüttisellen
- Harry Schneider, Wangen
- Peter Dillier, Wangen
- Martha Probst, Zollikon
- Louise Renschler, Brüttisellen
- Louise Meier, Brüttisellen
- Hermann Graf, Wangen
- Willi Gschwend, Wangen
- Hanspeter Walder, Brüttisellen
- Dr. Hans Morger, Dietlikon
- Hedy Wiedersheim, Brüttisellen
- J.H. Meyer, Wangen
- Heinrich Hänseler, Brüttisellen
- Alex Rüegg, Wangen
- Kurt Schmid, Brüttisellen

### Folgenden Betrieben danken wir für Auskünfte und zur Verfügung gestellte Unterlagen:

- Erni + Co. AG, Brüttisellen
- Zingg-Lamprecht AG, Brüttisellen
- Bäckerei-Konditorei Hänseler, Brüttisellen
- Ackermann Optik, Brüttisellen
- Müller Metzgerei AG, Brüttisellen
- Schumacher und Wegmann, Brüttisellen
- Bollag Fotostudio, Brüttisellen
- Upjohn Pharma, Brüttisellen
- Bickel Bauspenglerei, Wangen
- Genossenschaft Arbeitsheim, Wangen
- Grob AG/IPO AG, Wangen
- Huspo Peter E. Huber AG, Brüttisellen
- Dieterle und Geser Bauingenieure AG, Brüttisellen
- H. Graf, Schreinerei, Wangen
- Copy Sprint AG, Wangen
- Apotheke und Drogerie Im Freihof, Brüttisellen
- Barcode-BC Systeme, Wangen
- Odermatt AG, Brüttisellen
- SDRC AG, Brüttisellen
- Boller Architekturbüro, Brüttisellen
- Ecosens AG, Brüttisellen
- Dr. med. dent. Buder, Brüttisellen
- Norm-Zahnräder und Ketten AG, Wangen
- Walim AG, Brüttisellen
- Baer Bauunternehmung, Wangen

### Fotonachweis:

- A. Grimm, B.: 4, 4, 5, 13, 13, 14, 17, 19, 20, 21, 22, 23, 23, 30
- Gewerbeverein Wangen-Brüttisellen: 4
- Das Ständebuch: 6, 7
- A. Graf, W.: 8
- E. Isler, W.: 9, 10, 11, 12, 15
- J.H. Meyer, W.: 16
- Gemeindearchiv Wangen-Brüttisellen: 18
- Stiftung Landheim Brüttisellen: 23
- L. Meier, B.: 24
- H. Hänseler, B.: 25, 25
- H. Walder, B.: 26, 27, 28, 29
- Zingg-Lamprecht, B.: 32
- Bauamt Gemeinde Wangen-Brüttisellen: 33
- Erni + Co. AG, B.: 34, 34
- Optik Ackermann, B.: 35
- S. Müller, B.: 35
- Schumacher u. Wegmann, B.: 35
- W. Bickel, W., 36
- Arbeitsheim Wangen: 36
- Huspo AG, B.: 37
- Copy Sprint AG, W.: 37
- SDRC AG, B.: 39
- F. Boller, B.: 39

1870

1871

1872

1873

1874

1875

1876

1877

1878

1879

1880

1881

1882

1883

1884

1885

1886

1887

1888

1889

1890

1891

1892

1893



